Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

10. Jahrgang. Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,60.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Gewähr für Barregulierung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Vergleichsverfahren und gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeiger" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 Mk., gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

№ 27. (Erstes Blatt.) Mittwoch, den 3. Februar 1915.

Deutschlands Flotte blockiert Englands Transporte.

Blockierung englischer Transporte durch die deutsche Flotte.

WTB Berlin, 2. Febr. Amtlich. In seiner heutigen Ausgabe wird der Reichs- und Staatsanzeiger" folgende amtliche Veröffentlichung bringen:

Berlin, 1. Febr. Bekanntmachung. England ist im Begriffe, zahlreiche Truppen und große Mengen von Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschiffen. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen.

Die friedliche Schiffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslung mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernste Gefahr droht.

Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine: von Pohl.

Das ist eine Kundgebung von herzerfrischender Wirkung. Sie wird in Heer, Marine und Volk einen mächtigen und freudig zustimmenden Widerhall auslösen, bei unsern Feinden aber Schrecken und Angst. Auch gewinnt sie in Verbindung mit dem anscheinend begonnenen Unterseebootkrieg gegen das „meerbeherrschende" übermütige England eine erhöhte Bedeutung. Nun wird's ernst auch zur See, und Albion soll Deutschlands Wagemut und Kraft auch dort voll zu kosten bekommen. Schon in dem Willen, das Ziel zu verfolgen, welches der deutsche Admiralstab in seiner Bekanntmachung kundgibt, liegt eine Tat, das Bewußtsein der Kraft, den Zweck auch erreichen zu können, den man erstrebt. Die Saat scheint reif, die Zeit der Ernte gekommen. Und wir dürfen das feste Vertrauen in unsere Marine setzen, daß sie durchführt, was sie in Aussicht stellt. Die kraftbewußte Sprache der Kundgebung allein ist schon Gewähr dafür. „Mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln" soll gegen Englands Transporte von Truppen und Kriegsbedarf nach Frankreich vorgegangen werden. Mit welcher deutscher Gründlichkeit das geschehen wird, davon haben die bisherigen Taten unserer Marine schon einen Vorgeschmack gegeben, dessen wird die Welt, vor allem England, bald inne werden. Wie das Ziel, das sich die deutsche Admiralität gesteckt hat, um die Unterstützung des zusammenbrechenden Frankreichs zu vereiteln, erreicht werden wird, entzieht sich natürlich der Beurteilung, daß es aber erreicht wird, dafür bürgt uns die Tatkraft der deutschen Marine, die, wie es deutsche Art ist, nur beginnt, was sie auch mit Aussicht auf Erfolg durchführen kann. Sie wird ihr Ziel erreichen, und bald werden wir wohl Kunde von neuen Taten erhalten, die das Herz erfreuen. Mit Stolz sehen wir auf die Marine, die an Offensivgeist und tapferem Wagemut dem Landheer nicht nachsteht und im Begriffe ist, diesem in seinem blutigen Ringen wertvollste Dienste zu leisten. Mit Spannung dürfen wir dem angekündigten Vorgehen entgegenharren; wir begleiten es mit unseren besten Hoffnungen und Wünschen auf vollen Erfolg. Möge es gelingen, Englands Herrschaft zu brechen! Im neutralen Ausland wird die Loyalität Deutschlands zweifellos Anerkennung finden, da es die friedliche Schiffahrt warnte.

Deutschlands Stärke.

Ein halbes Jahr Weltkrieg! Wer hätte vordem geglaubt, daß die Völker es ertrügen. Am wenigsten haben sicherlich Deutschlands Feinde erwartet, so lange Arbeit zu haben. Sie haben die Menschenmassen all der Weltgebiete zusammengezählt, und es zeigte sich, daß wir Deutschen dagegen nur ein Häuflein waren. Zu Kriegsbeginn haben sie neben den ohnedies den Unsern an Zahl überlegenen Truppenziffern ihrer europäischen Gebiete noch die Farbigenschwärme ihrer Kolonialvölker aus allen Winkeln der Erde zusammengeholt und dachten, mit dieser von allen Seiten vorbrechenden Uebermacht der Massen uns bald erdrückt zu haben. Und wie haben sie sich verrechnet!

Es zeigt sich, daß das deutsche Volk nicht umsonst hundert Jahre an sich, an der Ausbildung seiner geistigen und technischen Kräfte gearbeitet hat. Nirgends wurde vor hundert Jahren die Idee der allgemeinen Volksbildung als Grundlage nationaler und kultureller Arbeit tiefer erfaßt, nirgends auch wurde deren Verwirklichung eifriger und nachhaltiger in Angriff genommen als in Deutschland. Zugleich war sie mit zwei höchst bedeutsamen Grundlagen durchsetzt, die für deutsche Erziehung und deutsches Geistesleben von wirksamsten Einflusse blieben bis heute. Das eine waren die Gedankengänge des durch die deutschen Klassiker zur Höchstblüte gebrachten deutschen Neuhumanismus mit seiner Hochschätzung alles Edlen, Guten, Schönen, woher es auch kommen möge. Das andere war die auf ähnlichem Boden erwachsene Idee der wahren menschlichen Freiheit, frei von Zwang gegen die natürlichen und sittlichen Kräfte des Individuums, aber doch gebunden durch die sittlichen Pflichten gegenüber der Gesamtheit. Beide Wurzelkräfte des deutschen Schul- und Erziehungslebens fanden gerade nach Beginn des 19. Jahrhunderts eine Steigerung und Läuterung durch die Romantik, durch die Hinwendung gerade der besten Geister zu den Geistes- und Kulturaufgaben des Christentums.

So sah sich in Deutschland der Freiheitsgedanke, der durch seine Zügellosigkeit in Frankreich alle Schranken niederriß und die Möglichkeit gesellschaftlichen Zusammenlebens in Staat und menschlicher Gemeinschaft zu zerstören drohte, der in England zu einer Formel äußerlich politischer Rechte verflachte, in Deutschland vertieft und zugleich in feste Dämme gefaßt; und wurde im deutschen Leben eine Kraft unaufhörlichen Vorwärtsdringens. Man hat nach 1866 oft das Wort gehört, der preußische „Schulmeister" sei der Sieger von Sadowa gewesen. In dem eben Gesagten liegt der Grund zu der tiefen Wirksamkeit der deutschen Schule und Erziehung. Sie erzog zur Pflicht. Sie erzog zur Verantwortung gegenüber den Kräften, die jeder einzelne in sich trug, und suchte schon von Kindesbeinen diese Kräfte zu wecken. Und sie erzog auch zur Pflicht der Gesamtheit gegenüber, gegen den Staat mit seinem altpreußischen Ernst, gegen die Nation, die noch mit allen Fasern nach der deutschen Einigung rang. Und sie erzog zu einem Höhern, das über Staat und Nation als ewiges Ziel stand, zur Pflicht gegen die Gottesgebote der Menschheit. Der so Erzogene und Herangebildete ist ein Mann des Ernstes und der Kraft und auch fähig eines hochgemuten Schaffens an allem, was ihm an neuen Aufgaben zufließt.

So fand sich das deutsche Volk in die Aufgaben von 1866 und 1870. Oft und zuweilen recht schwer haben in den Jahrzehnten nach den Befreiungskriegen die einzelnen Elemente des deutschen Geisteslebens miteinander im politischen Leben der Nation gerungen. Zeitweise hielt die feste Konzentration der Staatsmacht die Freiheitsbäume fest, die schienen gar zu schnell wuchern zu wollen. Dann mußten auch wir Deutschen durch die Revolutionsjahre von 1830 und 1848 gehen. Jede dieser Zeiten hatte ihren Sinn und ihre Wirkung. In der Gestaltung, die sich die Staaten und Stämme des deutschen Volkes in der Reichsgründung gaben, fanden beide, der Freiheitssinn des Bürgers und die feste Norm staatlichen Zusammenlebens, ein vollendetes Gleichgewicht, wie kein anderes Volk der Erde es sich schaffen konnte.

Und nun brach die Schaffenskraft der Deutschen sich in vollem Strome Bahn. Vor aller Augen steht die gewaltige Ausweitung unseres Wirtschaftslebens in den vier Jahrzehnten des neuen Deutschen Reichs. Aber nicht minder wurde auf allen Lebensgebieten gearbeitet und geschafft. Alle die Kräfte, die seit Jahrzehnten im Volke geweckt wurden, reckten sich zu gesteigerter Wirksamkeit in dem neuen Leben, das nach der Reichsgründung in allen Gebieten deutschen Schaffens einsog. Die Erziehung zur Verantwortlichkeit aber prägte sich um in Regsamkeit und Gewissenhaftigkeit auch in kleinen Dingen; der Ruf zur Pflicht der Gesamtheit gegenüber schuf den sozialen Zug in Deutschlands Politik; der freie Blick für alles Gute, wo es nur zu finden, machte uns empfänglich, auch nach dem großen Erfolge der Deutschen von 1870 immer noch das Gute zu nehmen und zu fördern, wo in aller Welt wir es fanden.

Manchmal hat man fürchten können, es ginge über all dem Schaffen und Arbeiten ein Teil der idealen Kräfte verloren, die doch die Grundlage der Erfolge gebildet hatten. Hatte doch die glänzende materielle Welt, in die Deutschland hineinwuchs, auch auf dem Gebiete des Geisteslebens Theorien ausgelöst, die alles auf die sichtbare Welt und ihre Erfolge gründen wollten. Doch blieb der deutsche Geist, blieben die vor einem Jahrhundert gelegten und so lange gepflegten Grundlagen zu stark, um sich davon überwuchern zu lassen. Schon das letzt vergangene Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts zeigte bei allem Weiterschritt des materiellen Aufschwungs wieder ein Suchen nach Sammlung und Vertiefung, und die Tage der Mobilmachung haben uns in überwältigender Weise gezeigt, wie tief die idealen Wurzeln des deutschen Schaffensgeistes im ganzen deutschen Volke noch lebendig waren. Es brauchte nur das Getöse des Alltagslebens zu schweigen, und es erwachte all das wieder, was geistige, moralische und religiöse Erziehung seit einem Jahrhundert an Kräften ins deutsche Volk gelegt haben.

Darum täuschten sich die Feinde unseres Volkstums so schwer, weil sie diese Entwicklung in ihrem inneren Wesen und ihre Wurzeln nicht kannten. Darum konnten sie den deutschen Soldaten als ein bloß gefügiges Rädchen eines schablonenhaften Mechanismus, den deutschen Offizier und Techniker als ein schablonenhaftes Werkzeug bloßer „Organisation" ohne Geist und Selbständigkeit verkennen. Sie mußten im Kriege das Gegenteil erfahren. Der selbstsicher seines Könnens und Handelns bewußte und doch in straffer Gemeinschaft zusammenarbeitende Deutsche, wie ihn ein Jahrhundert zäher Arbeit gebildet, weiß der Zahlenmacht der Masse auch im Weltkriege Herr zu werden.

Zur Reise des Generals Pau nach Rußland

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

Der französische General Pau ist auf der Reise nach Rußland durch Schweden gekommen und hat nach kürzerem Aufenthalt seine Reise fortgesetzt. In den ausländischen Berichten, die sich an die Tatsachen dieser Mission knüpfen, wird die Meinung ausgesprochen, daß der französische General als militärischer Ratgeber in das russische Hauptquartier entsandt worden sei. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß General Pau der Vertreter der rücksichtslosen Offensive sei und die russische Heeresleitung zu schnellerem und energischerem Vorgehen veranlassen sollte. Auffallend ist es jedenfalls, daß ein französischer General mit einem größeren Stabe von Offizieren gerade jetzt nach dem östlichen Kriegsschauplatze entsendet wird. Es ist zwar üblich, daß, wenn zwei verschiedene Heere und zwei verschiedene Staaten auf Grund eines Bündnisvertrages gemeinsam Krieg führen, Militärmissionen in die beiderseitigen Hauptquartiere entsandt werden. Dieses pflegt aber schon von Anfang an zu erfolgen und nicht erst sechs Monate nach Kriegsausbruch. Es ist auch wahrscheinlich, daß sich Vertreter der französischen Armee sowieso schon bei den Russen befunden haben, so daß allerdings die jetzige Entsendung des französischen Generals einen ganz bestimmten Zweck haben muß.

Da die russische und die französische Armee nicht auf demselben Kriegsschauplatze Schulter an Schulter miteinander kämpfen, wie es zum Beispiel bei der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee in Polen und Westgalizien der Fall ist, so kann sich die Tätigkeit des französischen Generals nur auf die Feststellung des Operationsplanes erstrecken, wenn man ihm nicht einen unmittelbaren Einfluß auf sämtliche Entschlüsse und die Ausführung des Operationsplanes zubilligen will. Sollte dieses letztere aber der Fall sein, so liegt darin ein außerordentliches Armutszeugnis für die russische Heeresleitung, das einer Bankerotterklärung sehr ähnlich sieht. Es ist ferner auch auf die Möglichkeit hingewiesen worden, daß dem General ein aktives Kommando, also die Führung einer Armee, übertragen werden könnte. Auch dies würde nur ein offenkundiger Beweis dafür sein, daß es dem russischen Heere vollständig an Führern fehlt.

Sollte der französische General die Russen zu einer offensiven Tätigkeit veranlassen, so läge darin der Vorwurf gegenüber der russischen Heeresleitung, daß diese bisher noch nicht die genügende Angriffstätigkeit entwickelt hätte. Dies wäre aber eine durchaus falsche Ansicht. Die Pläne des russischen Heeres sind von Anfang an von offensivem Geiste getragen gewesen. Es sei dabei nur an den Vormarsch der Niemen- und Narew-Armee nach Ostpreußen erinnert, an die Offensive, die zur Wegnahme von Galizien führte, und schließlich an den großen Vorstoß über die Weichsel und den Vormarsch gegen die deutsche Reichsgrenze. Man erkennt also überall das Bestreben, die Feinde anzugreifen. Daß dieses bisher nicht gelungen ist, sondern die Angriffe immer mit einer Niederlage der russischen Truppen endeten, liegt also nicht in einem Mangel an offensivem Geiste, sondern muß eher dem Fehler der Ausführung, sei es bei der höheren Führung, sei es bei der Truppenausbildung, zugeschrieben werden. Derartige Fehler lassen sich aber nicht während eines Krieges in kurzer Zeit ändern und abstellen. Dazu bedarf es längerer Friedensarbeit. Am wenigsten wird ein französischer General, der plötzlich in das russische Hauptquartier geschickt wird, diesen Mangel bei der Führung und den Truppen plötzlich beseitigen können.

Nicht nur die höchste Führung, sondern auch die niedere Führung hat verschiedentlich Beispiele ihres offensiven Geistes gegeben. Während der ganzen letzten Zeit ist auf der gesamten Schlachtfront immer von russischen Gegenangriffen die Rede gewesen, durch die deutsche Stellungen erobert und die feindliche Front durchbrochen werden sollte. An keiner Stelle aber haben sich die Russen auf die reine Defensive verlegt gehabt. So wurde auch kürzlich erst wieder ein Gegenangriff, der gegen die deutschen Stellungen östlich Lowicz gerichtet war, zurückgeworfen. Und da den Russen das Vorgehen bei Tage zu große Verluste brachte, versuchten sie sogar, in der Nacht ihre Angriffe auszuführen, und unternahmen in Westgalizien und in den Karpathen fortgesetzt heftige Angriffe.

Man ist also nach keiner Richtung hin, weder bei der höheren, noch bei der niederen Führung berechtigt, von einem Mangel an offensivem Geiste in der russischen Armee zu sprechen. Die Russen haben, wenn man den bisherigen Gang der kriegerischen Ereignisse überblickt, den Wert und die Bedeutung der Offensive vollkommen erkannt und sind auch stets bemüht gewesen, dieses in die Tat umzusetzen. Deutsche Führung aber, deutsche Ausbildung und deutsche Tapferkeit haben sich dem Gegner bisher immer überlegen gezeigt und es verstanden, die Vorhand zu gewinnen und dem Feinde das Gesetz zu diktieren.

Die deutsche Heeresleitung und die französischen Kriegsberichte.

WTB Großes Hauptquartier, den 2. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreußischen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Polen nördlich der Weichsel fanden in Gegend Lipno und nordwestlich Sierpc Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt.

Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe in weiterem Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsereignisse enthalten in letzter Zeit geradezu ungeheuerlich, zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die deutsche oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen im einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen.

Oberste Heeresleitung.

In unsern Erläuterungen zu den täglichen Meldungen unserer Obersten Heeresleitung haben wir uns in den letzten Tagen an dieser Stelle wiederholt mit den geradezu ungeheuerlichen Entstellungen beschäftigen müssen, womit die Feinde in West und Ost ihre Generalstabsberichte in die Welt setzen. Die Tendenz, ihre eigenen Mißerfolge zu verschleiern und sie den deutschen Truppen anzudichten, ist zu durchsichtig, als daß es nötig wäre, nochmals darauf hinzuweisen, da es feststeht, daß unserer Obersten Heeresleitung nicht die geringste Schönfärberei nachgewiesen werden kann. Wir begrüßen daher die Ohrfeige, welche sie heute den Verfassern der Generalstabsberichte auf der gegnerischen Seite erteilt, indem sie darauf verzichtet, sich mit den feindlichen Darstellungen zu befassen, deren Wert jeder an der Hand der deutschen amtlichen Meldungen nachprüfen kann, und gleich uns, nachgeprüft hat. Jedenfalls werden die Gegner selbst den größten Schaden von ihrer unzuverlässigen, ja lügenhaften amtlichen Berichterstattung haben, da die Wahrheit sich auf die Dauer nicht vergewaltigen läßt, umsoweniger, da die rächende Nemesis schon über Frankreich, Rußland und England hereingebrochen und deren Zusammenbruch angebahnt ist.

Von den Kriegsschauplätzen erfahren wir auch heute nicht viel. Im Westen gab es nur Artilleriekämpfe, während im Osten in der Gegend von Lipno und nordwestlich Sierpc Zusammenstöße mit russischer Kavallerie stattfanden, über deren Ausgang nichts Näheres mitgeteilt wird. Dagegen werden uns Fortschritte der deutschen Angriffe südlich der Weichsel, also im Hauptoperationsgebiet in Polen, gemeldet. Und daraus erkennen wir, daß unsere Kriegslage dort nach wie vor günstig ist.

Der Positionskampf am Dunajec

bb **Ueber den Positionskampf am Dunajec** berichtet der Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger" seinem Blatte vom galizischen Kriegsschauplatze folgendes: In den letzten Tagen hatte ich Gelegenheit, die im Bereiche der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gelegenen Stellungen am unteren Dunajec und am südlichen Weichselufer zu besuchen. In dem Positionskriege, der sich hier seit mehr als fünf Wochen entwickelt hat, haben **die Russen nach vergeblichen, sehr verlustreichen Offensivversuchen gänzlich die Idee eines Durchbruches aufgegeben.** Der Positionskrieg kann hier nicht, wie auf dem westlichen Kriegsschauplatze Monate lang dauern, da im Gegensatze zu dort immer die Möglichkeit einer Umfassung oder Ueber-

...ügelung gegeben ist. Jetzt gilt es, durch unsere stark überlegene schwere Artillerie die Gegner zu erschüttern. Wenn man die Schießerfolge der letzten Tage in Betracht zieht, kann das Gelingen dieser Absicht nur noch eine Frage der Zeit, und zwar möglicherweise kurzer Zeit sein. An dem Tage, da ich im mittleren Teile des Frontabschnittes weilte, wurden wieder drei feindliche Batterien durch zwei Volltreffer ganz schweren Kalibers zum Schweigen gebracht. Der Aufenthalt in Tarnow wurde den Russen bereits unmöglich gemacht. Sie bezogen Stellungen außerhalb des Ortes, die jedoch durch unsere vorzügliche Fliegeraufklärung bald entdeckt wurden.

Die **russischen Artilleriewirkungen sind im Vergleiche zu den unserigen sehr schwach.** Mit welchen Kalibern sie arbeitet, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, doch dürfte das 15-Zentimeter-Geschütz das schwerste sein. Sie gehen sehr sparsam mit der Munition um und unsere Verluste durch die feindliche Artillerie sind minimal, während die mörderische Wirkung unserer schweren Granaten durch die Flieger einwandfrei festgestellt worden ist. **Durch einen einzigen Schuß in eine, von den Russen besetzte Kaserne wurden etwa 350 Feinde getötet.** Das Artilleriefeuer der beiden Gegner, die sich am Dunajec 80 bis 200 Schritte gegenüberstehen, ruht derzeit gänzlich. Die Russen verwenden in der letzten Zeit mit Vorliebe Explosionsgeschosse. Beim Bersten der vordersten Stellungen hörte ich bei der überwiegenden Mehrheit der aufschlagenden Geschosse einen starken Krach, hervorgerufen durch eine Explosion. Solche Munition wurde auch bereits bei vielen Gefangenen gefunden und **ihre völkerrechtswidrige Konstruktion** durch genaue Untersuchung erwiesen.

Die Verluste durch Infanteriefeuer sind in allen Abschnitten in letzter Zeit auf beiden Seiten gering. **Verwundungen gibt es fast gar nicht.** Durchweg kommen nur durch Unvorsichtigkeit hervorgerufene Kopfschüsse vor, die absolut tödlich sind. Obwohl die Russen gewissermaßen im Vorteil sind, weil das Dunajecufer auf ihrer Seite sofort ansteigt, so daß der Einblick in die Ebene auf unserer Uferlinie möglich ist, sind ihre Verluste dennoch größer, da unser Feuer besser gerichtet wird. Indessen sind auch bei den Russen, namentlich in den sibirischen Regimentern, jetzt vorzügliche Scharfschützen vorhanden. Die Stimmung unserer Truppen ist ausgezeichnet. Der Krankenstand ist ganz gering. Die Witterungsverhältnisse sind trotz des Frostes und des starken Schneefalles sehr günstig. Die Verpflegung ist mehr als reichlich.

Internationale Konferenz der neutralen Länder?

bb **Berlin,** 2. Febr. **(Privattelegr.)** Wie der „Voss. Ztg." aus Amsterdam gemeldet wird, veröffentlicht „Tijd" einen Brief des Generalsekretärs des internationalen Arbeiterverbandes, Potlet aus Brüssel, der schreibt: Die 21 amerikanischen Republiken, die panamerikanische Union haben eine Kommission zusammengestellt, deren Vorsitzender Bryan ist. Von hier aus ist ein Vorschlag gemacht worden, daß **alle neutralen Länder zu einer internationalen Konferenz** zusammentreten sollen, um **die Rechte der Neutralen in diesem Kriege** festzulegen. Dieser Vorschlag verdient, von den neutralen Staaten Europas, namentlich von Holland, aufgegriffen zu werden. Auch der Papst würde zweifellos daran teilnehmen. Wie hier aus maßgebenden päpstlichen Kreisen mitgeteilt wird, hält sich **der Papst jederzeit bereit, zugunsten des Friedens einzutreten.** Um jede diplomatischen Schwierigkeiten zu vermeiden, wird er seine Vermittelung nicht anbieten, sondern sich **persönlich** an die Staatsoberhäupter der gewinnenden Länder wenden, um seine Friedensvermittelung **bedingungslos** anzubieten.

Die Wirkung des Erfolges bei Soissons auf die französische Börse.

WTB **London,** 2. Febr. „Financial News" schreiben in dem neuesten Wochenbericht über die Pariser Börse: **Die moralische Wirkung des Rückzuges von Soissons ist immer noch nicht überwunden. Es müsse ein großer Erfolg der Verbündeten eintreten, damit die gedrückte Stimmung der Kapitalisten aufhört.**

Die französischen Berichte.

WTB **Paris,** 2. Febr. Von gestern nachmittag 4 Uhr wird amtlich bekannt gegeben: Der 31. Januar war wie die vorhergehenden Tage durch Artilleriekämpfe, die im ganzen Nordgebiete heftig waren, gekennzeichnet. Südöstlich Ypern unternahmen die Deutschen einen Angriff auf unsere Schützengräben nördlich des Kanals, welcher durch das kombinierte Feuer unserer Artillerie und Infanterie sofort aufgehalten wurde. Auf der ganzen Front gelang es unseren Batterien verschiedentlich, ihr Feuer so glücklich zu dirigieren, daß sie im Bau befindliche Schützengräben, Unterstände und Maschinengewehre zerstörten. An mehreren Stellen wurden die Mörser der feindlichen Artillerie zum Schweigen gebracht. In der Champagne verstärkten wir das System unserer Stellungen durch ein kleines Gehölz, dessen wir uns vorgestern bemächtigten. In den Argonnen, wo die Deutschen unter den letzten Kämpfen anscheinend (!) sehr gelitten haben, verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Deutschlands Unterseebootkrieg.

Drei weitere englische Dampfer von unseren Unterseebooten vernichtet?

bb **London,** 2. Febr. **(Privattelegr.)** Die „Times" sollen dem Kommandanten des Unterseebootes „U 21", der bereits früher den „Pathfinder" und zwei Handelsschiffe versenkte, das **Lob eines geschickten und unerschrockenen Offiziers.** Falls die Bedrohung des englischen Handels die Strategie der Admiralität behindere oder eine anderweitige Verteilung der englischen Flotte nach sich ziehen würde, **hätte Deutschland sein Ziel erreicht.** Die Handelsmarine müsse mitwirken, eventuelle deutsche Depots zu entdecken, um die Unterseeboote zu häufigerer Rückkehr in die Heimathäfen zu zwingen.

Hiesige Reederkreise hegen die Befürchtung, daß die überfälligen Dampfer „Highlandbrae", „Potaro" und „Hemisphäre" gleichfalls eine Beute der deutschen Unterseeboote geworden sind.

*

Englische Anerkennung des deutschen Wagemutes.

WTB **London,** 2. Febr. „Daily Chronicle" sagt in einem Berichte aus Fleetwood: Daß **der deutsche Unterseebootdienst ebenso wagemutig wie tüchtig ist,** braucht nicht erst bewiesen zu werden; man kann es überall von den britischen Seeoffizieren hören. Es ist um so angenehmer, das zu sagen, als **die Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote stets vornehm und sportsmäßig** vorgegangen sind.

„Daily News" schreiben in einem Leitartikel: Die Versenkung dreier englischer Schiffe an der Küste von Lancashire ist eine Episode, die zum **Nachdenken** einlädt. Die Operationen wurden **am hellen Tage in einer der Haupthandelsrouten des großen Liverpooler Hafens** ausgeführt. Der Aktionsradius dieser Boote ist bedeutend größer, als man vor dem Kriege angenommen hat. Es fragt sich, ob Deutschland über eine genügende Anzahl von Tauchbooten verfügt, um diese riskante Taktik, die mit allerlei Gefahren verbunden ist, großzügig durchzuführen. Man darf auch nicht vergessen, daß alle bisher versenkten Schiffe nur von geringer Fahrgeschwindigkeit waren, und daß die Tauchboote selbst keine große Fahrgeschwindigkeit besitzen und nur kleine Kanonen haben. Sie würden also vermutlich den schnellen und gut armierten Schiffen nichts anhaben können. Dafür ist eigentlich schon der ungestörte Truppentransport nach dem Kontinente ein genügender Beweis. Wenn die Beutezüge der deutschen Unterseeboote eine ernsthaftere Form annehmen sollten, so müßte das Convoisystem eingeführt werden. Man weiß bereits, daß schnellfahrende Zerstörer einen guten Schutz gegen Tauchboote bieten. Das letzte Mittel wäre, **die britischen Handelsschiffe unter eine neutrale Flagge (!) zu stellen.** Die Leute, die im Falle der „Dacia" eine drastische Aktion anempfehlen und bezüglich der britischen Rechte gegen den internationalen Handel extreme Standpunkte einnehmen, sollten ihre Anschauungen angesichts der Unterseebootfrage einer Revision unterziehen. Die Blockade durch die Tauchboote könnte im nächsten Kriege verwirklicht werden, sie würde für uns auf der Insel viel ernsthaftere Dimensionen annehmen, als für ein Reich mit Verbindungen zu Lande.

*

Mit Not entkommen.

WTB **London,** 2. Febr. Die Dampfer „Atreus" und „Ava", die gestern in Greenock ankamen, **fielen beinahe dem deutschen Unterseeboot in der Irischen See zum Opfer.** Die „Ava" fuhr von Liverpool nach Glasgow etwa in der Höhe von Morecambe, mehrere Meilen von der „Atreus" entfernt, als zwischen den beiden Schiffen ein deutsches Tauchboot erschien. Dieses war jedoch so sehr mit einem dritten Schiffe beschäftigt, daß die beiden Dampfer unbehelligt davonkamen.

*

Englische Phrasen.

WTB **London,** 2. Febr. Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph":

Tirpitz kann der großen britischen Flotte nichts (?) anhaben; er schickt jetzt Mäuse (?), um Englands Brot zu benagen. **Glaubt der Chef der deutschen Flotte wirklich, daß er Großbritannien auf die Knie zu zwingen vermag, wenn er einige Handelsschiffe versenkt?** Es ist einen Monat her, seit Tirpitz die Drohung aussprach, und seitdem wurden nur einige kleine Schiffe versenkt. **Und wenn er drei Dutzend und dreihundert Schiffe in den Grund bohrt, wird seine Politik doch fehlschlagen.** Die Zerstörung der Handelsschiffe einer ersten Seemacht ist ein Eingeständnis der eigenen Schwäche (??) und bedeutet nichts anderes, als daß der Feind im eigentlichen Seekrieg keine Fortschritte (??) macht. Wenn die Deutschen die britischen Kriegsschiffe versenken könnten, so würden sie nicht ihre Zeit auf kleine Handelsschiffe verschwenden. Deutschland schadet sich dadurch nur selbst, denn je weniger britische Schiffe verfügbar sein werden, desto mehr neutrale Schiffe werden die Verbündeten benötigen. Deutschland wird dann nicht in der Lage sein, die notwendigen Schiffe für seinen Ueberseehandel aufzutreiben, denn England hat eine längere Börse und einen größeren Kredit (?). Kein Neutraler sucht die Nordsee mit ihren Minen und anderen Gefahren auf, wenn er eine Ladung für einen britischen und französischen Hafen bekommen kann.

(Der Mann nimmt den Mund sehr voll; er soll ruhig abwarten und einmal dafür eintreten, daß die großen englischen Kriegsschiffe sich nicht wie Ratten in ihre Löcher verkriechen, damit die deutsche Kriegsflotte an sie herankommen kann.)

*

Der Rat der „Times".

WTB **London,** 2. Febr. Die „Times" schreibt: Die Bevölkerung Englands darf nicht vergessen, daß die deutsche Admiralität mit dem Unterseekrieg beabsichtigt, die englische Bevölkerung aufzuregen und der Admiralität Schwierigkeiten zu machen. Daher muß gegen jeden Versuch, die öffentliche Meinung gegen die Admiralität zu erhitzen, Widerstand geleistet werden. Das Blatt empfiehlt **den Handelsschiffen,** den Kampf mit den Unterseebooten aufzunehmen, indem sie versuchen, in voller Fahrt Boote in den Grund zu fahren. Sie mögen den Befehlen der Unterseeboote keine Folge zu geben, sondern mit Schnelligkeit vom Kampfplatz entfliehen. **(Dieser Rat** der „Times" läßt die schlechte Position der englischen Admiralität erkennen und verrät die Stimmung des Volkes, die bisher sehr gegen diese gerichtet war.)

*

Die Furcht der Schiffahrtsdienste.

WTB **Amsterdam,** 2. Febr. „Nieuws van den Dag" melden aus London, daß infolge der Anwesenheit der deutschen Unterseeboote in der Irischen See zwei Dampfschiffahrtsdienste eingestellt worden sind. Die übrigen Dienste würden in der gewöhnlichen Weise aufrecht erhalten werden.

*

Berichtigte Verleumdung.

WTB **Paris,** 2. Febr. **(Amtlich.)** Den letzten Nachrichten zufolge versenkten die deutschen Unterseeboote, welche am 30. Januar englische Handelsschiffe in der Irischen See angehalten haben, diese erst, nachdem sie von der Mannschaft verlassen worden waren.

(Durch diese amtliche französische Meldung wird also die Verleumdung der französischen Admiralität berichtigt, als ob die englischen Schiffe versenkt worden wären, ohne daß der Mannschaft Zeit zur Rettung gegeben worden sei.)

*

Die Schuld der Irländer.

bb **Rom,** 2. Febr. **(Privattelegr.)** Nach der „Tribuna" wissen die Engländer **keine bessere Erklärung** für die unheimliche Wirksamkeit der deutschen Unterseeboote, als die Annahme, **die Irländer hätten eine der vielen versteckten Buchten an der irländischen Küste für die deutschen Unterseeboote als Stützpunkt hergerichtet.** Man verlangt deshalb, daß die englische Flotte die irischen Küsten besser überwachen solle.

*

Erstaunt!

WTB **Paris,** 2. Febr. Der Marinekritiker des „Temps" äußert sein großes Erstaunen darüber, daß das deutsche Unterseeboot „U 21" die englisch-französische Blockade brechen und bis in die Irische See gelangen konnte.

*

Wider die Heuchler.

* **Zürich,** 2. Febr. Gegenüber der Erklärung des französischen Marineministers, der die Versenkung englischer Handelsschiffe durch deutsche Unterseeboote eine Verletzung der Menschenrechte nennt (vergl. Nr. 26), wendet sich nachdrücklich eine Zuschrift in der „Züricher Post", wie auch die Redaktion des erwähnten Blattes selbst die Meinung äußert, **viel schlimmer** als ein solcher Verstoß gegen das Recht scheine ihr, wenn der Versuch gemacht werde, **ein ganzes Volk und Kinder, Frauen und Greise dieses Volkes auszuhungern.** Die erwähnte Zuschrift selbst äußert die Auffassung, daß die deutsche Maßnahme, England an seinem Handel zu fassen, an sich **geeignet sei, den Krieg zu verkürzen,** da die Schädigung seines Handels das einzige Moment sei, **für England den Frieden wünschenswert erscheinen zu lassen.** Dazu komme, daß diese Kriegführung viel weniger Opfer an Menschenleben fordere, als große Seeschlachten. Unbestritten sei auch, daß das Verhalten der deutschen Seeoffiziere in allen Weltteilen bisher keinen Anhaltspunkt dafür ergeben habe, daß sie sich über Gebote der Menschlichkeit und Ritterlichkeit da hinwegsetzten, wo die Möglichkeit bestand, sie zu halten. **England selbst trage die größte Schuld daran,** daß das Völkerrecht für die Kriegführenden ausgeschaltet erscheine. Die Zuschrift erwähnt den Versuch, Deutschland und England auszuhungern, und bemerkt dazu: **„Deutschland befindet sich in der Lage dessen, der erwürgt werden soll.** Es tritt den Würger, gleichgültig wohin, und kümmert sich weder um Menschlichkeit noch um Völkerrecht gegenüber denen, die sich bei dieser Erwürgung auch nicht darum bekümmern." Jede Mißachtung des Völkerrechtes und jede vielleicht vorkommende Verletzung der Gefühle der Menschlichkeit sei für Deutschland nur Notwehr, und nur solche, die Partei sind, könnten Deutschland schmähen, weil es in der Selbstverteidigung zu Mitteln greife, die es nie benützen würde, wenn es von seinen Gegnern nicht dazu gezwungen würde.

Von den Fronten in Lothringen und den Vogesen ist nichts Interessantes zu melden.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Die Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar verlief sehr ruhig. Am Vormittag des 1. Februar griff der Feind unsere Schützengräben nördlich der Straße Bethune—La Bassée heftig an. Er wurde zurückgeworfen (??) und ließ zahlreiche Tote auf dem Gelände zurück. In Beaumont—Hamel, nördlich Arras, versuchte die deutsche Infanterie, einen unserer Schützengräben zu überrumpeln, wurde jedoch zur Flucht gezwungen und mußte die Sprengmittel, mit denen sie ausgerüstet war, zurücklassen. In den Argonnen herrscht im Raume von Fontaine Madame und Gruriewald eine starke Tätigkeit. Ein deutscher Angriff wurde zurückgewiesen. Bei Bagatelle wurde einer unserer Schützengraben durch zwei Minenherde zerstört; er wurde jedoch ohne Verlust geräumt. Aus den Vogesen wird keine Aktion gemeldet. Dort herrscht sehr dichter Schneefall.

Die Lügen der französischen Generalstabsberichte

sind von uns schon wiederholt scharf gekennzeichnet und abgewiesen worden. Das ist auch in der übrigen Presse geschehen. Die „Frankf. Ztg." veröffentlicht heute zwei Zuschriften, welche die Lügenhaftigkeit der französischen Amtsberichte an den Pranger stellen. Wir geben die beiden Zuschriften zu Nutz und Frommen der Miesmacher, die leider immer noch nicht alle werden wollen, hier wieder. Sie lauten:

Sie bemängeln mit Recht die Lügenhaftigkeit der französischen Berichterstattung. Ich bin in der Lage, einen weiteren Beitrag zu liefern. Vor etwa 14 Tagen sandte ich meinem Bruder ins Feld Ihre Zeitung. Da war im französischen Tagesbericht gesagt, daß in St. Sauver eine größere Anzahl deutscher Truppen gefangen worden sei. Mein Bruder schreibt mir nun: „Was Du in der Zeitung blau angestrichen hattest, ist umgekehrt der Fall. Die Franzosen waren in St. Sauver bei einem Rotweingelage, wurden von einer Kompagnie Jäger überrascht, zum Teil gefangen, nur wenige entkamen."

Ein Hauptmann der Landwehr schreibt uns: „Soeben aus der vordersten Front an der lothringischen Grenze zurückgekehrt, wo ich noch am 28. und 29. Januar mit meiner Kompagnie über der Grenze vor dem Paroy-Wald und vor Bures auf Vorposten lag, lese in der Frankfurter Zeitung" in dem Tagesbericht aus jenen Tagen zu meinem höchsten Erstaunen, daß die Franzosen sich berühmen, „deutsche Abteilungen bei Paroy und Bures zurückgeworfen" zu haben. Ich muß mich des sträflichsten Schlafens auf Vorposten zeihen, da ich von dem berichteten französischen Erfolg gar nichts bemerkt habe. In den fraglichen Tagen hat sich nichts weiter begeben, als daß von der deutschen Vorpostenstellung aus Patrouillen in Stärke von sage und schreibe 2 bis 10 Mann an die französischen Postierungen bei Bures und Paron herangeschickt worden sind, um gegebenenfalls Veränderungen und Bewegungen beim Feind festzustellen. Das haben unsere Patrouillen auch wacker getan. Ich habe die meinen noch belobt, daß sie ohne unnütze Schießerei mit guter Meldung zurückkehrten. Das war alles: von einem Zurückschlagen deutscher Abteilungen kann keine Rede sein. Man sieht daraus, welche Vorgänge den Franzosen bei einer Millionenfront zur Füllung ihrer Tagesberichte verhalten müssen und wie es drüben gemacht wird, um die eigenen Landsleute durch Schaumschlägerei und Erfindungen bei gutem Mut zu erhalten."

Einkreisung von Verdun.

bb **Rotterdam,** 2. Febr. Das „Echo de Paris" schreibt: Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die mit großen Opfern verbundenen Vorstöße des Feindes keineswegs immer ohne weiteres einen Erfolg haben wie bei Soissons. Den erbitterten Kämpfen bei La Bassée sind zwar keine Truppenzusammenziehungen in gleichem Maße wie bei Soissons vorausgegangen, aber dennoch ist **fortgesetzt ein sehr starker Druck der deutschen Front auf unsere gesamte Linie zu verspüren,** da die Deutschen wohl erkennen, daß sie durch **das Vorwerfen ihrer Front allmählich in den Besitz bedeutender Stützpunkte und Hilfsquellen kommen können,** wie sie die Städte Amiens, Compiègne, Soissons, Reims und Chalons darstellen. Auch machen sie in den Argonnen immer kräftigere Anstrengungen, um gegen Clermont vorzurücken, wodurch die gefährliche Einkreisung Verduns abermals etwas enger würde. Es steht somit sehr viel auf dem Spiele, und es war Zeit, daß England endlich größere Verstärkungen sandte, die bis Ende März auf 6- bis 700 000 Mann gebracht werden sollen.

„Echo de Paris" schließt mit den Worten: „So berechtigt unser Vertrauen auf eine günstige Weiterentwicklung auch ist, so wäre es doch verschiedener Gründe wegen verfehlt, sich wegen der englischen Verstärkungen allzu großen Hoffnungen hinzugeben, da wir es mit einem sehr fähigen und zähen Gegner zu tun haben."

Interessant sind diese kritischen Bemerkungen besonders im Hinblick auf die französischen Kriegsberichte.

Die Mißstände im französischen Heere.

WTB **Paris,** 2. Febr. Ein Leitartikel der „Humanité" führt aus, daß es nur möglich sei, zu dem Maximum der für einen Sieg notwendigen militärischen Kraftanstrengung zu gelangen, wenn **die Mißstände im Heere und in der Heeresintendantur** endlich aufhören würden. In dem Artikel heißt es weiter: Seltsame Gerüchte laufen um; man spricht von zu eilig und schlecht gelieferten Ausrüstungsstücken und zahlreichen Schmarotzern in der

Wie die Mobilmachung in Rußland betrieben wurde.

Das in St. Louis erscheinende Wochenblatt „Herold des Glaubens" bringt in seiner Nummer vom 30. Dezember einen Brief aus Armovir (Südrußland), der interessante Einzelheiten zu diesem Kapitel enthält. Eine Mutter schreibt an ihren Sohn:

Dein Brief vom 10. Juli kam am 4. August hier an. Ich war nie so froh wie jetzt, dich in Amerika zu wissen; sicherlich weißt du auch schon von unserem Elend hier. Es kam so ganz unerwartet an uns. Man sprach ja viel vom Kriege hier, aber niemand glaubte daran. Ohne eine Ahnung zu haben, kam am 18. Juli (das Mobilisierungsdatum beweist also, daß der Krieg von Rußland schon beschlossen war, als der Zar noch heuchlerisch mit Kaiser Wilhelm II. um Erhaltung des Friedens unterhandelte. Red. des „Herold") eine Regierungsdepesche an, die die Mobilisierung anordnete. Die Polizei wurde in alle Dörfer und Flecken ausgesandt, um alle fähigen Männer, die sie nur finden konnte, einzusammeln. Eigentümer von großen Geschäften samt Dienstpersonal bis zu 15 Mann aus einem Geschäft wurden genommen. Alle Geschäfte stehen still ... Alle Soldaten vom Jahrgang 1897 bis zum heutigen Datum wurden eingezogen. Die nächste Woche wurden alle Reservisten, auch die, die schon ihre Dienstzeit hinter sich hatten, und solche, von denen man sicher annahm, daß sie frei sein würden, genommen.

Es war ein trauriger Anblick, zu sehen, wie Mütter, Weiber und Kinder dieser Männer sich heulend und schluchzend an dieselben klammerten. ... Eine Frau, Mutter von fünf kleinen Kindern, erhängte sich. ... Eine andere Frau warf sich unter die Räder des Zuges. Weiber und Kinder hingen sich an die Waggons mit solcher desperater Macht, daß die Polizei nicht imstande war, sie davon abzuhalten.

Die zweite Mobilisierung fing am 21. Juli an, aber die Soldaten wollten nicht eher Folge leisten, bis die Regierung genügend Geld zur Unterstützung ihrer Familie hinterlegt. Dieses wurde nicht gewährt. Dann häuften sie vor dem Zuge Bahnschwellen auf und setzten sich darauf. Jeder, der es wagte, in den Zug einzusteigen, wurde wieder herausgeworfen. Trotz der Versprechungen des Polizeichefs, daß er die geforderten Mittel stellen werde, sträubten sie sich doch, Folge zu leisten, weil sie seinen Versprechungen keinen Glauben schenkten. Endlich wurden Kosaken hergesandt, und die Männer wurden mit Gewalt in den Zug getrieben, der dann mit vielen Stunden Verspätung die Station verlassen konnte.

Am 23. Juli wurden Bekanntmachungen angeschlagen, die sagten, daß an alle notleidenden Familien Unterstützung gezahlt werde. Für unsern Ort allein wurden zu diesem Zweck 25 000 Rubel hinterlegt. Ferner wurde bestimmt, daß alle Einkünfte aus Theatern, Biergärten und sonstigen Vergnügungsplätzen in diesen Fonds einbezahlt werden sollen. Am 24. Juli, als wieder eine Aushebung stattfand, haben unsere Soldaten einen Kosakenkapitän totgeschlagen, weil er die Männer mit Kosakenpeitsche und Lanze mißhandelte und verwundete. Weiber, Kinder und alte Großväter sind die einzigen, denen erlaubt ist, zu Hause zu bleiben.

Einer deiner alten Freunde, der .... blind auf dem einen Auge ist, mußte zu unserer traurigen Ueberraschung auch fort. Alle Geschäfte sind zum Stillstand gekommen. Man kann Waggons zum Transport der Farmprodukte nicht bekommen, da alle zum Militärtransport in Anspruch genommen sind. Da Männer und Pferde fortmußten, ist beinahe niemand mehr da, der die Ernte einheimsen und dreschen könnte, und ist somit unsere Ernte ein totaler Verlust."

Der Krieg in Wald und Schlamm.

bb Kriegsbilder aus dem Argonner Wald malt Luigi Campolonghi im Mailänder „Secolo":

„Sainte Menehould," plaudert er, an der Schwelle des tiefen Argonner Waldes gelegen, ist das Vorzimmer eines Schlachtfeldes. Alle, die ausziehen, zu kämpfen und vielleicht zu sterben, ziehen hier durch; alle, die verstümmelt oder kalt und stumm aus dem Kriege zurückkehren, werden von hier aus weiter befördert. Die Erstgenannten marschieren in gleichem Schritt und Tritt mit klingendem Spiel und oft unter fröhlichem Gesang durch die Stadt, die andern kommen allein — auf einer Bahre liegend — oder in schwankenden, traurigen, schweigsamen Gruppen ...

Ja, er ist hart, dieser Krieg, ist es besonders hier in den Argonnen, wo gegen die Menschen, die ihn durchkämpfen, seien es Franzosen oder Deutsche, zwei furchtbare Verbündete stehen: der Baum und der schlammige Kot. Deutsche und Franzosen haben im ganzen Walde tiefe Schützengräben gegraben, und drinnen liegt fußhoch der Straßenkot. Wie gern möchten sie, nachdem sie lange herüber und hinüber geschossen, hinausstürmen aufs offene Feld und Brust an Brust die schöne Schlacht von einst kämpfen! ... Unmöglich! Ein Dreck, der zäh ist wie Vogelleim, fesselt ihre Füße ...

An dem Vogelleim kleben die Soldaten zehn, vierzehn Tage. In den ersten Tagen ist man heiter und guter Dinge. Fast in jedem Schützengraben liegt ein Witzbold, der die andern munter erhält. Sobald aber der Witz erschöpft ist, findet man das Leben im Graben durchaus nicht mehr schön. Eintönig und gleich schleichen die Tage dahin, und wenn man so weit ist, beginnen die Soldaten, um die Zeit totzuschlagen, einen Gang zu graben, der von ihrem Schützengraben lotrecht zum feindlichen Schützengraben führt. Ist dieser Gang so an 15 Meter lang, dann lassen die Soldaten ihn nach rechts und links abschwenken, so daß ein neuer, dem ersten parallel laufender Schützengraben entsteht, und da die Deutschen genau dasselbe tun, kommt es nicht selten vor, daß beide Gegner vorrücken und, ohne gekämpft zu haben, nur wenige Meter voneinander entfernt sind. Dann fordert man sich wohl mit mehr oder minder freundlichen Worten heraus und tauscht ein paar mehr oder minder tödliche Schüsse aus ... Nicht selten auch graben, wie es bei Courtechasse geschah, Deutsche und Franzosen statt eines Ganges eine ganze unterirdische Galerie, füllen sie mit Sprengstoffen, sprengen einen oder mehrere Gräben in die Luft und stürzen sich aufeinander: das ist dann der wahre Krieg. Aber das ist eine Ausnahme: die Regel ist das lange, einförmige, traurige Lauern. Der Kot steigt unaufhörlich. Er umklammert die Männer an den Füßen, an den Waden, an den Beinen; er liegt in „dicken Spritzern" auf der Uniform und dem Panzer; er gelangt zu den Gesichtern und vermummt sie; er erreicht die Haare und verklebt sie. Und wenn die Soldaten die Schützengräben verlassen, sehen sie nicht mehr Menschen, sondern wilden Waldschraten ähnlich ... Man sehe nur den seltsamen Zug an, der gerade vorüberkommt. Voran vier Wesen, erdgrau von dort, wo man den Kopf vermutet, bis dort, wo die Füße zu sein scheinen. Sie gehen mit kurzen, unsicher tastenden Schritten. Ihnen folgt einer, dessen Kopf durch allerlei Binden maßlos vergrößert ist; auf den Binden aber liegt eine ganze Kotschicht. Dann erscheinen paarweise oder einzeln Gestalten, die, um sich fortbewegen zu können, die merkwürdigsten Stützen in der Hand halten: zerbrochene Stöcke, Brennholzstücke, Kistendeckel, Waffenstümpfe. Diese ganze Schar mit Lehm und Kot beklebter Wesen scheint aus einem Naturwunder-Museum zu kommen. Und ihr Anblick hat mir mehr noch als der Anblick der Leichenhaufen die Schrecken des Krieges nähergebracht ...

Kleines Feuilleton.

Auch die amerikanische Mode will sich von Paris befreien.

Wie in Deutschland, so hat der Weltkrieg auch in Amerika den Anstoß zu einer Bewegung gegeben, die sich die Befreiung der nationalen Mode von Paris zum Ziele setzt. In der Jahressitzung der amerikanischen Gesellschaft für die Bekleidungsindustrie wies der Vorsitzende, John P. Hovland, **auf die durch den Krieg geschaffene günstige Gelegenheit hin und gab die Losung aus: „Amerikanische Moden für amerikanische Frauen!"** Er empfahl **ein enges Zusammenwirken zwischen Fabrikanten und Presse und die Errichtung eines eigenen Stilbureaus, wo alle Auskünfte über Mode und Modenstil, sowie Schnitte und Zeichnungen jederzeit** erhältlich sein sollen. Der Vorschlag fand lebhafte Zustimmung, **das Stilbureau ist bereits errichtet, und zur** Förderung der neuen Bewegung hat im Ritz-Carlton-Hotel eine amerikanische Modenschau stattgefunden, die von den vornehmsten Häusern der amerikanischen Bekleidungsindustrie veranstaltet und von den „obersten Vierhundert", an ihrer Spitze Mrs. Astor, ganz besonders begönnert wurde. Nur amerikanische Zeichner hatten bei den Entwürfen für die vorgeführten Kleider mitgewirkt.

Auf einer blaugrau ausgeschlagenen Bühne stellten etwa 50 Probierdamen die neuen Kleider und Kostüme, Mäntel und Abendumhänge, Hüte und Pelze vor. Der Erfolg war, wie der „Konfektionär" berichtet, großartig; drei Tage und Abende wimmelte der prächtig ausgestattete Ballsaal des Hotels von einer eleganten Menge, in der auch die Herrenwelt zahlreich vertreten war. Es ist nun im Hinblicke auf unsere deutsche Modenbewegung nicht ohne Interesse, einen Blick auf das Modeprogramm für den Frühling zu werfen, wie es sich in dieser Schau darstellte. Danach werden die bevorzugten Stoffe, Schneiderstoff (früher Covercloth), Gabardine und Serich (Serge) in allen Sandfarben sein. Die Röcke kehren zu ihrer alten Weite zurück. Die halblangen Jacken sind sehr lose, sollen mit fortschreitender Jahreszeit kürzer werden und sich der bekannten Eton-Form annähern. Kragen werden hoch wie niedrig gebraucht, meist aber hinten hoch und vorn zu einem winzigen V-förmigen Ausschnitt erniedrigt. Gürtel spielen eine hervorragende Rolle und sitzen sowohl im Taillenschluß, wie auch oberhalb. Aermel sind lang und eng und im Schneiderstil gehalten, also eingesetzt. Im ganzen wird die Modelinie der Amerikanerin im kommenden Jahr nach einer Zusammenfassung in dem erwähnten Fachblatte „zur Höhe streben". Die kleinen Hüte sitzen hoch auf der Haartracht, diese selbst ist schmal und hoch, straff an den Schläfen, aber hoch im Aufbau. Dazu paßt die schmale Schulterlinie, der militärisch geschnittene Kragen, der knapp eingesetzte Aermel, und erst der untere Teil des Rockes bringt das erforderliche Gegengewicht der Weite. Es scheint die Neigung zur Empirelinie vorzuherrschen.

...nesen ist nichts
...11 Uhr: Die
...ief sehr ruhig.
...Feind unsere
...e—La Bassée
...und ließ zahl-
...Beaumont—
...he Infanterie,
...peln, wurde
...Sprengmittel,
...n. In den
...aine Madame
...deutscher An-
...wurde einer
...erde zerstört;
...den Vogesen
...t sehr dichter

...eralstabs-

...zeichnet und
...brigen Presse
...t heute zwei
...französischen
...ir geben die
...Miesmacher,
...wollen, hier

...enhaftig-
...rstattung.
...g zu liefern.
...der ins Feld
...gesbericht ge-
...zahl deutscher
...ueber schreibt
...angestrichen
...en waren in
...en von einer
...fangen, nur

...schreibt uns:
...lothringischen
...29. Januar
...dem Baron-
...lese in der
...aus jenen
...le Franzosen
...gen bei
..." zu haben.
...f Vorpoiten
...n Erfolg gar
...gen hat sich
...utschen Vor-
...on sage und
...Postierungen
...sind, um ge-
...beim Feind
...auch wacker
...daß sie ohne
...ehrten. Das
...scher Abtei-
...eht daraus,
...illionenfront
...e herhalten
...die eigenen
...ndungen bei

...is" schreibt:
...daß die mit
...ndes keines-
...den wie bei
...Bassée sind
...ichem Maße
...och ist fort-
...Front auf
...utschen wohl
...Front all-
...und Hilfs-
...e Amiens,
...darstellen.
...iftigere An-
...n, wodurch
...mals etwas
...em Spiele,
...rößere Ver-
...bis 700 000

...n: „So be-
...iterentwick-
...ner Gründe
...erstärkungen
...en, da wir
...ner zu tun

...lungen be-
...iegsberichte.

...Heere.

...„Humanité"
...Maximum
...chen Kraft-
...e im Heere
...en würden.
...chte laufen
...ferten Aus-
...rn in der

...s zum Zie
...Gesellschaf
...ende. Johl
...geschaffene
...Frauen!"
...zwischen
...jung aus:
...ung eines
...über Mode
...n federzeit
...bhafte Zu.
...t, und zur
...Carlton-
...u stattge-
...r amerika-
...von den
...Astor, ganz
...e Zeichner
...en Kleider

...ne stellten
...Kostüme,
...vor. Der
...großartig;
...sgestattete
...ge, in der
...Es ist nun
...gung nicht
...ogramm
...in dieser
...ten Stoffe,
...und Serbisch
...cke kehren
...Zacken sind
...eit kürzer
...annähern.
...neist aber
...-förmigen
...vorragende
...auch obere
...hneiderstil
...Modelinie
...einer Zu-
...zur Hohe
...der Haar-
...ff an den
...ie schmale
...ngen, der
...Teil des
...er Weite.
...aherrschen.

Vollständige Erschöpfung des französischen Heeres.

bb **Rom**, 2. Febr. (Privattelegr.) In einer militärischen Studie der „Perseveranza", wird das französische Heer als vollständig erschöpft und zu weiterer Offensive einfach unfähig bezeichnet. Eine Lösung könne also nur von auswärts kommen, entweder von den Engländern, von den Russen oder sonst von einer starken Verschiebung in der europäischen Lage. Was England betrifft, so seien die Hoffnungen auf ein Millionenheer nicht ernst zu nehmen. Die Wahrheit sei, daß der wichtigste Kriegsschauplatz der im Osten sei. Im Osten werde auch die Lage des Westens entschieden werden.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

bb **Basel**, 2. Febr. (Privattelegr.) Im Largtale kam es in den letzten Tagen zu und heftigen Stellungskämpfen der Artillerie. Französische Flieger flogen bis zum Rheine. Ein Flugzeug wurde abgeschossen. Nach einem Privatbriefe der „Baseler Nachrichten" wurde in den letzten Wochen Thann zum größeren Teile zusammengeschossen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Das berühmte Thanner Münster blieb fast unversehrt.

Englische Offiziersverluste.

bb Aus den bisher bekanntgewordenen amtlichen englischen Daten läßt sich, wie die „Kreuzzeitung" schreibt, entnehmen, welche ungeheuern Verluste an Offizieren die Engländer auf dem französisch-belgischen Kriegsschauplatze erlitten haben. Bis Mitte Dezember 1914 betrugen die Verluste an toten, verwundeten, vermißten und kriegsgefangenen Offizieren nicht weniger als 3871. Unter den gefallenen Offizieren befinden sich acht Generäle, 29 Obersten, 103 Oberstleutnants und Majore, 356 Hauptleute (Rittmeister), 637 Leutnants und Unterleutnants. Verwundet sind sieben Generäle, 66 Obersten, 183 Oberstleutnants und Majore, 619 Hauptleute und 1350 Subalternoffiziere. Vermißt oder kriegsgefangen sind 13 Obersten, 36 Oberstleutnants und Majore, 148 Hauptleute und 316 Subalternoffiziere. Die Engländer verloren also bis Mitte Dezember 15 Generäle, 138 Obersten, 322 Oberstleutnants und Majore, 1123 Hauptleute und 2293 Subalternoffiziere. Unter den Vermißten ist zweifellos auch eine bedeutende Anzahl als tot oder verwundet anzunehmen. Wie schwer diese Verluste sind, läßt sich nach dem verhältnismäßig geringen Stande an Offizieren ermessen, über den England im Mutterlande verfügte. Dieser Stand betrug (nach der Angabe von Veltes „Internationalem Armeealmanach) rund 5690 Offiziere, wozu dann allerdings noch die Offiziere der Territorialarmee kommt. Immerhin sind die Verluste an Offizieren als ganz außerordentlich schwer zu bezeichnen. Die englische Heeresverwaltung ist auch bemüht, die Lücken, so gut als es geht, durch Beförderung von Unteroffizieren zu füllen. So wurde in einem Verordnungsblatte die Beförderung von 64 Unteroffizieren zu Unterleutnants verlautbart, von denen 15 erst seit Kriegsbeginn der aktiven Operationsarmee angehörten. (Seitdem sind im Laufe des Januar noch sehr schwere Verluste an Offizieren hinzugetreten.)

Die englischen Truppenausschiffungen in Le Havre.

bb **Berlin**, 2. Febr. (Privattelegr.) Nach Nachrichten aus Le Havre hat, wie der „Deutschen Tagesztg." aus Brüssel gemeldet wird, die englische Truppenausschiffung daselbst am 15. Januar begonnen und dauert ununterbrochen fort. Die bisherigen Angaben, die von Hunderttausenden sprechen, sind zweifellos übertrieben, da täglich nur etwa 3000—4000 Mann gelandet werden. Die englischen Transportschiffe kommen alle von Portsmouth. Eine förmliche Sperrung des Hafens von Le Havre ist nicht beabsichtigt, aber jeder Hafenverkehr stockt, weil alle Bassins fortwährend mit englischen Transportschiffen überfüllt sind.

Wie die Engländer und wie die Deutschen belgische Kinder behandeln.

In **Middelkerke** bei Ostende befand sich ein Kinder-Krüppelheim; leitender Arzt war Dr. Delcroix. Die englische Flotte schonte bei der Beschießung auch diese Anstalt menschlicher Barmherzigkeit nicht; eine der dienenden Schwestern wurde von ihnen schwer verwundet. Die deutsche Kommandantur griff sofort ein, erwirkte bei der Brüsseler Spitalverwaltung eine Unterkunft für die von den englischen Schiffsgeschützen bedrohten hilflosen Kleinen (etwa hundert an der Zahl) und sorgte für deren Abtransport nach Brüssel. Rührend schildert Herr Delcroix dieses Liebeswerk; wir entnehmen seinem an die deutsche Behörde gerichteten Dankesbriefe vom 25. Dezember 1914, nach der „Köln. Ztg.", die folgenden Zeilen:

„Obgleich unsere Reise qualvoll lange währte, ist sie doch verhältnismäßig glücklich verlaufen. Ich beeile mich, es mitzuteilen: alle Kinder sind wohlbehalten in Brüssel angelangt. Der Zug, der um 5 Uhr in Gent eintraf, konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Wir mußten unsere Kinder in einem Schuppen unterbringen. Dort hat man unsere Kleinen verwöhnt. Die deutschen Soldaten, die sich auf dem Durchmarsch durch Gent befanden, haben sie mit Schokolade, Bonbons, Aepfel und dergl. mehr so vollgepfropft, daß wir sie bitten mußten, mit der Verteilung der Leckerbissen aufzuhören; wir fürchteten, die Kinder könnten sich den Magen verderben, was glücklicherweise nicht geschehen ist."

Der Kontrast zwischen dem Verhalten der Engländer, die ihr Heim zerstörten, und den „deutschen Barbaren", die ihnen Leckereien schenken, wird sich den Kinderherzen wohl unvergeßlich einprägen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB **Wien**, 2. Febr. Amtlich wird verlautbart: **2. Februar mittags. Die allgemeine Situation änderte sich nicht. Ein vereinzelter russischer Vorstoß an der mittleren Pilica in Polen wurde abgewiesen. In den Karpathen dauern die Kämpfe im westlichen Frontabschnitt an. In der Mitte der Front kämpfen deutsche und unsere Truppen mit Erfolg.**

Die Karpathenfront.

bb **Berlin**, 2. Febr. (Privattelegr.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird der „B. Z." gemeldet: Das Vordringen der österreichischen Karpathen-Armee hat die gesamte Front, die bisher durch den Karpathenschenkel die Gestalt eines stumpfen Winkels erhielt, wieder nahezu rechtwinkelig gemacht. Dadurch sind alle Bemühungen der Russen, die Ergebnisse der deutsch-österreichischen Dezembersiege in Polen und Westgalizien durch einen starken Druck auf die Karpathen in Frage zu stellen, als gänzlich gescheitert zu betrachten. Obwohl aus Ostgalizien alle verfügbaren Reserven herangezogen und selbst von der Przemysler Belagerungsarmee Kräfte abgezogen wurden, um den Karpathenstoß zu vollführen, sind die Russen im Gebirgskrieg unterlegen. Für die Russen tritt weiter als erschwerender Umstand dazu, daß gleichzeitig die schwere österreichische Artillerie am Dunajec und an der [illegible] Positionen höchst unbequem wurde, noch einer kurzen, durch die unsichtige Witterung bedingten Pause wieder voll in Tätigkeit getreten ist und einen österreichischen Vorstoß nach dem Westen vorbereiten dürfte. Aller Aufwand an Menschenmaterial seitens der Russen hat somit für sie die Gefahr einer Umklammerung in Galizien nicht zu beheben vermocht. Aus dem österreichischen, allzu kühnen Optimismus kann man eine baldige einschneidende Frontveränderung voraussehen.

Der Suezkanal bleibt offen.

WTB **Haag**, 2. Febr. Halbamtlich wird gemeldet: Von der Suezkanal-Gesellschaft ist ein Telegramm eingegangen, daß der Kanal für die Schiffahrt offen bleibe. Der Verkehr finde tagsüber statt.

Zur Neutralität der Schweiz.

WTB **Basel**, 2. Febr. Die „Baseler Nachrichten" weisen auf die Unterredung hin, die Planta einem Vertreter des „Giornale d'Italia" gewährte und in der er sich u. a. über die eventuellen Gründe für eine Aufgabe der Neutralität seitens der Schweiz geäußert hat. Diese Gründe seien: 1. eine Verletzung der Neutralität durch dritte, 2. ein Angriff auf die territoriale Integrität der Schweiz und 3. die Drohung, die Schweiz auszuhungern, durch Verhinderung ihrer Wiederversorgung. — Dazu bemerken die „Nachrichten": Gewiß ist die Möglichkeit zu leben für die Schweiz die Voraussetzung sine qua non ihrer fortdauernden Neutralität. Wenn man uns die Mittel nicht lassen wollte, durch Ein- und Durchfuhr für unsern Lebensunterhalt zu sorgen, so müßten wir fatalister nicht nur Notwehr-, sondern Notstandsrecht für uns beanspruchen. Zum Schlusse weist das Blatt darauf hin, daß anläßlich einer Anfrage die zuständige Stelle ihre loyale Zusicherung weitherzigster Aufrechterhaltung der Verproviantierungsfreiheit und Transitmöglichkeit für die Schweiz auf alle Eventualitäten ausgedehnt hat.

Die amerikanischen Lieferungen an unsere Feinde.

bb **Berlin**, 2. Febr. Aus Neuyork wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet, daß die Bethlehem Steel Corporation für die Herstellung von Schrapnells 10 000 Arbeiter eingestellt, und daß der Präsident dieser Stahlwerke Verträge über **Kriegslieferungen im Umfange von 575 Millionen Mark** abgeschlossen hat.

Die Oktobervorgänge in Deutsch-Südwest.

WTB **Berlin**, 2. Febr. Amtlich. Ueber blutige Vorgänge an der Grenze von Deutsch-Südwestafrika und Angola, wobei drei Deutsche, ein höherer Bezirksbeamter und zwei Offiziere, auf portugiesischem Gebiete getötet wurden, sind jetzt Mitteilungen in die deutschen Blätter gelangt. Die Nachrichten stammen vom Oktober 1914. **Der Tod der drei Deutschen wird durch eine kurze amtliche Nachricht aus Windhuk nunmehr bestätigt.** Ueber die näheren Umstände des Vorfalles ließ sich jedoch trotz vielfacher vergeblicher Versuche, mit Windhuk darüber Fühlung zu gewinnen, noch nicht ermitteln. Die Bemühungen zur Aufklärung der Angelegenheit, namentlich zur Feststellung der Schuldfrage, werden fortgesetzt.

Eine zweite Protestnote Chinas an Rußland.

bb **Kopenhagen**, 2. Febr. (Privattelegr.) Nach dem „Rjetsch" überbringt die chinesische Regierung dem russischen Gesandten in Peking eine zweite Protestnote **über die russisch-mongolischen Abmachungen bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphenlinien in der Mongolei.** Die Antwort auf die erste Note wird als nicht befriedigend bezeichnet.

China rüstet energisch.

bb **Kopenhagen**, 2. Febr. (Privattelegr.) „Nowoje Wremia" meldet aus Peking, daß die diplomatischen Kreise mit lebhafter Spannung die Entwickelung des Verhältnisses zwischen Japan und China verfolgen. Da China die letzte Note Japans beanstandet habe, habe der japanische Gesandte eine längere Unterredung mit Juanschikai erzwungen. Er habe China sehr entschieden davor gewarnt, den eingeschlagenen Weg in der Schantungfrage weiter zu gehen. Die chinesischen Blätter beschuldigen in schärfstem Tone England, das das Auftreten Japans veranlaßt habe. **China rüstet energisch.**

Der Kaiser begibt sich nach Wilhelmshaven.

WTB **Berlin, 2. Febr. Seine Majestät der Kaiser wird sich im Laufe des morgigen Tages zur Besichtigung nach Wilhelmshaven begeben.**

Der „heilige" Krieg.

Amtlicher türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 2. Febr. (Telegr.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Oertlich beschränkte Zusammenstöße der letzten Tage auf der kaukasischen Front hatten einen erfolgreichen Ausgang für unsere Truppen. Eine feindliche Abteilung, die unsere Truppen bei Artwin angriff, wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ, als sie verfolgt wurde, viel Kriegsmaterial in unseren Händen. In der Gegend von Korna überraschte in der Nacht vom 30. Januar eine kleine Abteilung zwei hinter Stacheldraht verschanzte feindliche Bataillone und brachte ihnen bedeutende Verluste bei. Am nächsten Tag versuchte der Feind, unter dem Schutz von Kanonenbooten in der Umgebung zu landen, wurde aber unter Zurücklassung von zahlreichen Toten, darunter ein Hauptmann und ein Unteroffizier, zurückgeworfen.

*

Wie die Engländer den Kopf verloren.

WTB **Konstantinopel**, 3. Febr. (Telegr. 3 Uhr nachts.) Ein besonderer Korrespondent meldet der „Agence Milli": Eine türkische Abteilung von 100 Mann griff in der Nacht ein englisches Lager beim Leuchtturm von Korna überraschend an, drang ein und schlug zwei englische Bataillone in die Flucht, welche dabei starke Verluste erlitten. Die Engländer verloren so sehr den Kopf, daß sie, in Gruppen getrennt, einander zwei Stunden beschossen und so weitere Verluste erlitten. Beim Anbruch des Tages eröffneten zwei Schwadronen englischer Kavallerie unter dem Schutze der Kanonenboote das Feuer gegen unsere schwache Abteilung. Die Engländer landeten sogar, um ihre Flüchtlinge aus dem vorhergegangenen Gefecht an Land zu sehen, mußten sich aber vor dem tapferen Widerstand unserer Truppen zurückziehen und viele Tote, darunter einen Hauptmann zurücklassen. Die Besatzung der Kanonenboote wagte keine weitere Landung an dem von uns besetzten Flußufer und zog sich zurück. Sie hatten keinen anderen Erfolg als die Niederbrennung zweier arabischer Hütten.

Kleine Meldungen.

Drohender Ausstand der englischen Eisenbahner?

bb **Amsterdam**, 2. Febr. Die „Westminster Gazette" teilt mit, daß Eisenbahnangestellte aus allen Teilen des Landes auf ihre Gewerkschaften einen starken Druck ausüben, um sie zu veranlassen, angesichts der Erhöhung der Lebensmittelpreise eine Lohnerhöhung für die Eisenbahnarbeiter durchzusetzen. Die Zweigabteilungen der Gewerkschaft in Paddington, Sheffields und Bermandsen gingen sogar so weit, zu verlangen, daß die übliche sechswöchige Kündigung eingereicht werde, um einen Generalstreik einzuleiten. Einzelne Abteilungen verlangen eine Lohnerhöhung von 5 Mark pro Woche.

*

Elf englische Schiffe in der Nordsee vermißt.

* **Rotterdam**, 2. Febr. Das englische Hafenamt in Hull meldet für die Zeit vom 15. Dezember bis 15. Januar elf Schiffe in der Nordsee als vermißt. Die ferneren Veröffentlichungen des Hafenamtes Hull sind am 23. Januar durch den englischen Zensor verboten worden.

*

Militärische Ballonfahrten.

WTB **Berlin**, 2. Febr. (Amtlich.) Zu militärischen Ausbildungszwecken werden von den ersten Tagen des Februar ab vorzugsweise an Sonntagen von einem bei Berlin gelegenen Aufstiegplatze Freiballons aufgelassen werden, deren Landungsort vorher nicht zu bestimmen ist. Um die Bewohner vor Beunruhigung und die Korbinsassen vor Gefahren zu bewahren, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ballons an der unteren Hälfte zwischen dem Ballonstoff und dem Netz durch drei Eiserne Kreuze gekennzeichnet sind.

*

Steigende Brotpreise in England.

WTB **London**, 2. Febr. (Telegr.) Die Brotpreise in der Provinz sind auf 8 Pence für den 4-Pfund-Laib gestiegen.

Letzte Nachrichten.

Die Aushebung der Jahresklasse 1916 in Frankreich.

WTB **Paris**, 2. Febr. Nach einer Meldung des „Temps" sind die Aushebungsarbeiten für die Jahresklasse 1916 in Paris gestern beendet worden. Von 18 000 Stellungspflichtigen sind ungefähr 12 000 für tauglich befunden worden. Das Ergebnis ist hinter dem der Jahresklasse 1915 zurückgeblieben, doch erklärt der „Temps", es sei befriedigend.

*

Aus Südafrika.

WTB **Pretoria**, 3. Febr. (Telegr. 1 Uhr nachts.) Reuter-Bureau meldet: Gegen Diobler, Enkel des Präsidenten Krüger und Parlamentsmitglied der Partei Hertzog, wird das Hauptverfahren wegen Verrats eröffnet werden.

WTB **Kapstadt**, 3. Febr. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Reuter-Bureau meldet: Der Geistliche Steenkamp wurde wegen Verrats zu 6 Monaten Gefängnis ohne Zwangsarbeit verurteilt.

*

Ausweisung deutscher Kolonisten in Rußland.

WTB **Warschau**, 3. Febr. (Telegr. 3 Uhr nachts.) „Warszawsky Dniewnik" berichtet: Vom russischen Oberkommandierenden ist eine Verfügung getroffen, daß alle deutschen Kolonisten aus dem Gouvernement Piotsk ausgewiesen werden. Die Deutschen erhielten Befehl, innerhalb von sechs Tagen nach Empfang der Benachrichtigung das Land zu verlassen. Ganze deutsche Familien reisen eiligst nach den ihnen zur Ansiedelung bestimmten Orten im inneren Rußland ab.

*

Kundgebung gegen die Teuerung in England.

WTB **London**, 3. Febr. (Telegr. 3 Uhr nachts.) Das Organ der Londoner Arbeiterpartei, „Daily Citizen" kündigt an, daß am 13. Februar in 44 größeren Städten Kundgebungen gegen die Teuerung stattfinden sollen.

*

Neuer Vorschlag des Papstes.

WTB **Rom**, 3. Febr. (Telegr. 3 Uhr nachts.) Wie die Blätter melden, hat der Papst den Vorschlag gemacht, die Zivilgefangenen auszutauschen, und zwar Frauen, Kinder und Männer über 55 Jahre. Die Mächte, welche dem Vorschlage eine günstige Antwort gegeben haben, sind Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England. Der Papst hatte sich, wie früher, direkt an die Staatsoberhäupter gewandt. Nach der „Tribuna" dauern die Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhle und den europäischen Kabinetten zur Durchführung des Austausches der dienstuntauglichen Gefangenen fort, doch scheine die Frage Schwierigkeiten zu begegnen.

*

Zur russischen Getreideversorgung.

WTB **Petersburg**, 3. Febr. (Telegr. 3 Uhr nachts.) Der „Frankf. Ztg." wird von hier gemeldet: Die russische Regierung hat den sibirischen Getreidebauern ein Darlehen von 23 Millionen Rubel zur Abwicklung der Getreideernte bewilligt.

*

An die belgische Geistlichkeit.

WTB **Mailand**, 3. Febr. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Wie laut „Frankf. Ztg." aus Le Havre berichtet wird, hat die belgische Regierung die belgische Geistlichkeit aufgefordert, die ihr von der deutschen Verwaltung vorgelegte Erklärung zu unterzeichnen, da sie vollkommen mit der Haager Konvention übereinstimme.

*

Der „schuldige" Irländer.

WTB **Rom**, 3. Febr. (Telegr. 3 Uhr nachts.) Der Londoner Korrespondent der „Tribuna" meldet, daß die englischen Behörden nach einem irischen Grundbesitzer forschen, der an der irischen Küste den deutschen Tauchbooten ein Versteck gewährt haben soll.

*

Die deutschen Flieger.

WTB **Rom**, 3. Febr. (Telegr. 4 Uhr nachts.) Neues von den deutschen Fliegern über Nancy und Luneville wird dem „Berl. Tagebl." von hier vom 2. Februar berichtet. Ein deutscher Flieger warf Bomben über Nancy ab, durch die das Bahnhofsviertel großen Schaden erlitt. Auch über Luneville und Pont à Mousson warf ein deutscher Flieger Bomben ab, durch die mehrere Personen getötet bzw. verwundet wurden.

*

Die längste englische Verlustliste.

WTB **Amsterdam**, 3. Febr. (Telegr. 4 Uhr nachts.) Dem „Berl. Tagebl." wird von hier gemeldet: Die neueste englische Verlustliste ist die längste der bisher veröffentlichten. Sie umfaßt die Offiziersverluste vom 27. und 28. Januar (16 Tote, 27 Verwundete und 9 Vermißte) und die Mannschaftsliste vom 7., 8. und 9. Dezember, und zwar 1580 Tote, Verwundete und Vermißte.

*

In Frankreich beanstandete Militärkritik.

WTB **Paris**, 3. Febr. (Telegr. 4 Uhr nachts.) Zum ersten Male hat die französische Zensur nun auch die Militärkritik beanstandet, und zwar kritische Aeußerungen des Generals Bertaux im „[illegible] an Bord zu nehmen".

Journal", in denen er sich anscheinend üb[illegible] englischen Verbündeten äußert.

*

Zwangsweise Aushebung der Belgier.

WTB **Brüssel**, 3. Febr. (Telegr. 4 Uhr nachts.) „Hamburger Nachrichten" wird von hier berichtet: Wie gleichzeitig aus Paris und London gemeldet wird, werden in Frankreich und England alle Belgier im Alter von 18 bis 30 Jahren zwangsweise ausgehoben und auf die Exerzierplätze gebracht. In Paris versammelte der Seine-Präfekt die Belgier in einer Kaserne unter dem Vorwande, ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen, und ließ sie nicht mehr heraus, obwohl die meisten gegen dieses Verfahren protestierten. Das gleiche Schicksal ereilte die Belgier in London und anderen englischen Städten.

*

Zur Blockierung der englischen Militärtransporte.

WTB **Berlin**, 3. Febr. (Telegr. 4 Uhr nachts.) **Zur Bekanntmachung des Admiralstabes, daß mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln gegen England vorgegangen werden soll, sagt die „Tägliche Rundschau": Mit einem tiefen Jubel begrüßt die Nation das langersehnte Wort, durch das der Admiralstab unseren Unterseebooten die Losung zum schärfsten Kampfe gegen England gibt.**

Die „Deutsche Tageszeitung" hält es für wünschenswert, wenn aus der Bekanntmachung nicht mehr herausgelesen wird, als darin steht. Sie kündige keinen Handelskrieg an, habe auch nichts mit dem dieser Tage berichteten Vorgehen unserer Unterseeboote in der Irischen See zu tun, sondern beziehe sich lediglich auf die militärischen Transporte nach der französischen Küste.

Die „Morgenpost" meint: Nach der Generalprobe der deutschen Unterseeboote im Kanal und an der englischen Westküste sollen die Boote jetzt ihre Wirksamkeit an englischen Kriegssendungen erproben.

Deutsches Reich.

Der preußische Etatsentwurf für 1915.

WTB Die „Vossische Zeitung" bringt Mitteilungen aus dem preußischen Etat für 1915. Danach stellt sich zahlenmäßig das Bild des Etatsentwurfes wie folgt: Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4 816 363 229 Mark. Die Schlußsumme ermäßigt sich gegen den Etat des laufenden Jahres um 29 518 011 Mark. Die Einnahmen und Ausgaben halten sich ohne Anleihe das Gleichgewichts. Infolge der Begrenzung des für allgemeine Staatszwecke verwendbaren Reinüberschusses der Eisenbahnverwaltung auf 2,10 Prozent des statistischen Anlagekapitals ist unter Kapitel 33a Titel 2 des Etats der Eisenbahnverwaltung als Rücklage in dem Ausgleichsfonds die Summe von 38 416 709 Mark in Ansatz gebracht worden. Abgesehen von der Rücklage in dem Ausgleichsfonds stellen sich für das Etatsjahr 1915 die ordentlichen Einnahmen auf 4 758 746 629 Mark, die dauernden Ausgaben auf 4 522 632 069 Mark, der Ueberschuß im Ordinarium auf 226 114 560 Mark, die außerordentlichen Einnahmen auf 57 617 300 Mark, die einmaligen außerordentlichen Ausgaben auf 255 315 151 Mark, der Zuschuß im Extraordinarium auf 197 697 851 Mk. Der Ueberschuß im Ordinarium übersteigt mithin den Zuschuß im Extraordinarium um 38 418 709 Mk. Diese Summe entspricht der Rücklage im Ausgleichsfonds.

Im Paragraphen 3 des Etatsgesetzes ist nach dem Vorgange für das laufende Etatsjahr als Betrag, bis zu welchem zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse Schatzanweisungen ausgegeben werden dürfen, der Betrag von 1 500 000 000 Mark eingesetzt worden, da auch für das Etatsjahr 1915 ein entsprechendes Bedürfnis zur Vermehrung des staatlichen Betriebsfonds besteht.

Ausland.

Drohende Bevölkerungsabnahme Frankreichs.

bb **Genf**, 2. Febr. Die Pariser Akademie der Wissenschaften hielt eine Sitzung wegen der künftigen Ersatzmittel bei verminderter Bevölkerung ab. Einsichtige verhehlen sich nicht, daß die Lage Frankreichs furchtbar sein werde. Obgleich die offiziellen Verlustlisten unbekannt seien, werde es Generationen bedürfen, um die Lücken auszufüllen, da das Zweikindersystem derart eingewurzelt sei, daß die Vermehrung der Geburten schwer erzielbar sein wird. Deshalb müßten sofort Gesetze einen Junggesellen besteuern, bei kinderreichen Familien jedoch eine ausreichende Begünstigung vorsehen, ein sehr untaugliches Mittel, solange man nicht für Religion und Sitte sorgt. Staatsrat Colson wünscht den Haß gegen Fremde nicht künstlich geschürt, denn Frankreich werde die Arbeitskräfte des Auslands gebrauchen, um seinen Weltrang behaupten zu können.

*

Auch Italien sorgt für Brotbedarf.

)(**Rom**, 2. Febr. Ein Dekret schafft die Zölle an der Grenze auf Mehl, Weizen und andere Zerealien vom 1. Februar bis zum 30. Juni ab. Das Dekret ermächtigt den Minister der öffentlichen Arbeiten, die Eisenbahntarife bis zur Hälfte zu ermäßigen, um für Getreide und Mehl den Eisenbahntransport zu erleichtern. Dieselbe Ermächtigung ist dem Marineminister erteilt worden, um den erwähnten Transport auf den staatlich subventionierten Schiffahrtslinien zu erleichtern und um nötigenfalls außergewöhnliche Fahrten für diesen Zweck vornehmen zu lassen. Das Dekret ermächtigt auch den Minister des Innern, falls er es für sachgemäß hält, eine Bestandaufnahme der Lager von Mehl, Weizen und anderen Zerealien anzuordnen und bindende Regeln für die Brotbereitung und den Verkauf von Mehl und Getreide aufzustellen.

*

Die monarchische Bewegung in Portugal.

* **Madrid**, 2. Febr. Nach der „Köln. Ztg." versichert der „Imparcial", König Manuel habe tatsächlich sein Land wieder betreten. Die portugiesische Lage eigne sich sehr für einen Staatsstreich, die Meuterei im Heere nehme zu, an vielen Stellen sind Unruhen in der Bevölkerung ausgebrochen.

*

Die Unruhen in Mexiko.

WTB **London**, 2. Febr. „Daily Mail" meldet aus der Stadt Mexiko, daß Carranza die Anhänger Zapatas in einer Vorstadt von Mexiko geschlagen und sie verfolgt hat. General Obregon veröffentlichte einen Erlaß, durch den das unter der Herrschaft Villas herausgegebene Papiergeld für ungültig erklärt wird.

Vermischtes.

* **Bad Dürkheim**, 2. Febr. Der Rechner bei dem hiesigen landwirtschaftlichen Konsumverein, Friedrich Rechert, der gegenwärtig beim Heere dient, wurde von seinem Truppenteil abberufen und verhaftet, weil er zum Nachteil des Konsumvereins 50 000 bis 90 000 Mark veruntreut hat. Die Unterschlagungen, die sich auf mehrere Jahre erstrecken, ließen sich infolge der plötzlichen Einberufung des Rechert nicht länger verdecken.

W **Marseille**, 2. Febr. Der amerikanische Transportdampfer „Jason" ist hier eingetroffen, um die für die Ausstellung in San Francisco bestimmten Gegenstände

Kriegsallerlei.

Deutsche Schatzgräber in Belgien.

Wie vielleitig die Tätigkeit unserer Truppen in Belgien ist, geht aus einem Feldpostbrief hervor, den die „Ditlee-Zeitung" veröffentlicht und in dem es heißt: Bei dem Bauer, bei dem ich in Quartier liege, ist eine alte Frau, die aus E. geflüchtet ist, da dort fast alle Häuser, selbst die Kirche in Brand geschossen sind. Die alte Frau hat in E. ein eigenes Haus, welches zwar noch steht, aber innen ganz zerstört ist. Sie bat mich, ich sollte doch nach E. fahren, sie hätte dort noch Sachen, die sie gerne haben möchte, und was das meiste war, sie hatte ihr Vermögen dort vergraben, was ihr am Herzen lag. Da die Strecke von Z. bis E. nicht weit ist und ich noch Zeit hatte, versprach ich ihr, die Sachen mitzubringen. Sie beschrieb mir die Stelle, wo die Blechkiste mit dem Gelde eingegraben ist, unter Kartoffeln, bei dem Fenster. Da ich keine Schippe oder sonst etwas hatte, nahm ich meinen Säbel und schaffte die Kartoffeln beiseite, dann nahm ich die Säbelklinge und durchsuchte den Boden. Auf einmal stieß ich auf einen harten Gegenstand, ich machte mit der Säbelklinge die Erde weg und brachte den kostbaren Schatz zutage. Die Freude aber, als ich mit den Sachen und der Blechkiste nach Hause kam! Die alte Frau konnte kaum ein Wort vor Freude herausbringen. Am nächsten Tage fragte sie mich, was sie schuldig sei, ich sagte ihr, ein deutscher Soldat nimmt für solche Gefälligkeiten kein Geld. Jetzt machen die Leute uns alles, was sie uns von den Augen ablesen können. Am Sonntag hatten sie für meine Leute zwei Hühner braten lassen, die haben wir uns gut schmecken lassen.

*

Ordensgeistliche im Felde.

Aus dem vom Provinzial der rheinisch-westfälischen Ordensprovinz der Franziskaner herausgegebenen Berichte über die Beteiligung der Ordensprovinz am Weltkriege 1914 entnehmen wir folgende Notizen: Im ganzen stehen 214 Mitglieder genannter Provinz im Dienste des Vaterlandes. In der Front kämpfen 38 Kleriker, 60 Laienbrüder und 8 Brüder-Aspiranten. Es wurden 8 Patres vom Armeebischof als Feldgeistliche angestellt. Als Krankenpfleger unter Führung der Malteser wurden ins Feld gesandt: am 11. August 20 Patres und 40 Brüder; am 7. September 10 Patres, 5 Kleriker und 5 Brüder; am 18. September 10 Patres, 9 Kleriker und 2 Brüder; am 23. November 2 Patres und 1 Bruder. Bis jetzt erhielten wegen Tapferkeit vor dem Feinde ein Pater und vier Brüder das Eiserne Kreuz. Den Heldentod fürs Vaterland starben vier Kleriker in Rußland, ein Laienbruder in Frankreich. Als Opfer seiner Liebestätigkeit in der Pflege der typhuskranken Soldaten starb ein Bruder am Typhus im Lazarett in Bouziers in Frankreich. Als Lazarette dienen das Kloster und das St.-Franziskus-Haus in Düsseldorf, das St.-Josephs-Exerzitienhaus in Neviges und das Kloster in Paderborn; das St.-Franziskus-Exerzitienhaus in Werl beherbergt 90 gefangene französische Offiziere. Franziskanermissionar Pater Narcissus Beckschäfer, Seelsorger in Alexandrien (Aegypten), wurde von den Engländern gefangen genommen und in das Gefangenenlager auf der Insel Malta gebracht. Pater Gilbertus Müller, Seelsorger der deutschen und englischen Katholiken in Tanger (Marokko), entging glücklich seiner Gefangennahme dadurch, daß er sich früh genug in ein Franziskanerkloster in Spanien zurückzog.

Der Franziskanerpater Edelbert Kurz vom Franziskanerkloster in Nürnberg, Lazarettgeistlicher im dritten bayrischen Armeekorps, erhielt den Militärverdienstorden 4. Klasse für Kriegsverdienst. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Feld- bezw. Lazarettgeistlichen Dekan Melchior Weiß zuteil.

Von Jesuitenpatres haben außer P. Seiler noch die Patres Wulf, Brown, Christ und Eich das Eiserne Kreuz erhalten.

Seit Beginn des Krieges bis heute sind drei Kapuzinerpatres aus der rheinisch-westfälischen Ordensprovinz durch das Eiserne Kreuz ausgezeichnet: Die Patres Viktor, Wilhelm und Theobald. Die beiden ersten wirken als Feldgeistliche auf dem westlichen Kriegsschauplatz, der letztere in gleicher Eigenschaft auf dem östlichen.

Heitere Ecke.

Seltenes Vergnügen. „Warum balgen sich die Kinder denn da, Kleiner?" — „Bei denen zu Hause brennt's, und da raufen sie sich d'rum, wer den Feuermelder einschlagen darf!"

Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude machen will, sende ihnen den „Herner Anzeiger"!

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne

am 2. Februar 1915.

Rindfleisch	—	—	—	—	pro Pfd.	0,80—0,00
Schweinefleisch	(Schinkenstück)	—		„ „		0,90—0,00
„	(Nackenstück)	—		„ „		0,90—0,95
„	(Cotelets)	—	—	„ „		0,90—0,95
„	(durchwachsen)	—	—	„ „		0,90—0,00
Hammelfleisch	—	—	—	pro	„	0,00—0,00
Kalbfleisch	—	—	—	—	„ „	0,90—0,00
Speck (geräuchert	fett)	—	—	„ „		1,35—0,00
„ („	durchwachsen)	—		„ „		1,35—0,00
Kartoffeln	—	—	—	—	10 „	0,00—0,00
Grüne Bohnen	—	—	—	pro	„	0,00—0,00
Dicke Bohnen	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Wurzeln	—	—	—	—	3 „	0,25—0,00
Zwiebeln	—	—	—	—	„ „	0,20—0,00
Zwiebeln	(zum Einmachen)	—			„ „	0,00—0,00
Steckrüben	—	—	—	—	„ „	0,05—0,00
Rote Beten	—	—	—	—	2 „	0,25—0,00
Rotkohl	—	—	—	—	pro Kopf	0,00—0,35
Weißkohl	—	—	—	—	„ „	0,00—0,35
Kohlrabi	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Wirsing	—	—	—	—	„ „	0,00—0,40
Blumenkohl	—	—	—	—	„ „	0,20—0,25
Salat (Kopf)	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Salat (Endien)	—	—	—	—	„ Pfd.	0,00—0,35
Schlangengurken	—	—	—		pro Stck.	0,00—0,00
Gurken (zum Einmachen)	kleine	—			100 „	0,00—0,00
„ „ „	mittlere				100 „	0,00—0,00
„ „ „	große				100 „	0,00—0,00
Aepfel	—	—	—	—	pro Pfd.	0,20—0,35
Birnen	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Pflaumen	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Weintrauben	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Butter, Molkerei 1,60—1,70 Landbutter					„	1,50—0,00
Eier	—	—	—	—	„ Dtzd.	0,00—1,60
Schwarzbrot	—	—	—	—	7 Pfd.	1,00—0,00
Graubrot	—	—	—	—	5½ „	1,00—0,00
Weißbrot	—	—	—	—	5 „	0,00—0,00
Holländer Käse	—	—	—	—	pro Pfd.	0,00—1,00
Schweizer Käse	—	—	—	—	„ „	1,00—1,10
Schellfische, kleine	—	—	—	—	„ „	0,25—0,00
„ mittlere	—	—	—	—	„ „	0,30—0,00
„ große	—	—	—	—	„ „	0,50—0,00
Schollen	—	—	—	—	„ „	0,40—0,00
Barsche	—	—	—	—	„ „	0,40—0,00
Kabeljau	—	—	—	—	„ „	0,30—0,40
Hechte	—	—	—	—	„ „	0,70—0,00
Bresen	—	—	—	—	„ „	0,40—0,00
Weißfisch	—	—	—	—	„ „	0,30—0,00
Hähnchen zum Schlachten	—	—	—	—	pro Stck.	0,00—0,00
Stachelbeeren	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Waldbeeren	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Erbsen	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Tomaten	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Spinat	—	—	—	—	„ Pfd.	0,25—0,00
Feldsalat	—	—	—	—	„ „	0,30—0,00
Rosenkohl	—	—	—	—	„ „	0,25—0,00
Grünkohl	—	—	—	—	2 „	0,25—0,00
Schwarzwurzel	—	—	—	—	„ „	0,30—0,00
Apfelsinen	—	—	—	—	pro Stck.	0,03—0,10

Wir veranstalten in wenigen Tagen die diesjährige
WEISSE WOCHE.

Trotz enormer Teuerung aller Baumwoll-Gewebe werden unsere Leistungen denen früherer Jahre um nichts nachstehen.
Man warte mit seinen Einkäufen und beachte die nächsten Inserate. — **Der Verkauf beginnt Freitag, d. 5. Febr. nachm.**

GEBRÜDER KAUFMANN HERNE

Von unseren Werksangehörigen starben den Heldentod fürs Vaterland:

Koksarbeiter Wladislaus Makosch
aus Herne, Reservist im 6. Garde-Ersatz-Bataillon,

Hauer Ambrosius Steinborn
aus Herne, Kanonier im Res.-Feld-Art.-Regiment Nr. 9,

Hauer Friedrich Partmann
aus Bergen, Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 135,

Hauer Richard Titze
aus Herne, Reservist im Res.-Infanterie-Reg. Nr. 16,

Hauer Ludwig Plewka
aus Herne, Bootsmaat S. M. S. „York",

Hauer Robert Stahl
aus Herne, Landwehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 143.

Den gefallenen Helden, die in treuer Pflichterfüllung ihre Liebe zu Kaiser und Reich mit dem Leben besiegelten, werden wir ein ehrendes Andenken allzeit bewahren. 439

Bochum, den 30. Januar 1915.

Gewerkschaft ver. Constantin der Große.

Nachruf!

Bei der Ausübung seines Berufes verunglückte am 1. Februar

Herr Fahrhauer Johann Böttcher

Er ist etwa 11 Jahre lang teils als Aufseher teils als Beamter unter uns als ein fleissiger Mitarbeiter tätig gewesen.

Wir werden ihm ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Herne, den 2. Februar 1915. 441

Der Direktor und die Beamten der Zeche Shamrock 1-2

Bekanntmachung.

Der Herr kommandierende General hat die Musterung der **ungenügend ausgebildeten** Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1888—1884 einschließlich angeordnet.

Hierzu bestimme ich:

Alle dem Landsturm angehörenden, militärisch **nicht ausgebildeten** Mannschaften, die in der Zeit vom 1. Januar 1884 bis 31. Dezember 1888 geboren sind und in der Aushebung die Entscheidung Landsturm erhalten haben, haben sich wie folgt zu stellen

Sonnabend, den 6. Februar 1915, vormittags 7 Uhr: diejenigen aus der Gemeinde **Bladenhorst (Pöppinghausen)**, die in den Jahren 1888, 1887, 1886, 1885 und 1884 geboren sind, in der **Wirtschaft Hirdes in Herne, Bochumerstraße 69;**

Montag, den 8. Februar 1915, vormittags 7 Uhr: diejenigen aus den **Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen**, die in den Jahren 1888, 1887, 1886, 1885 und 1884 geboren sind, in der Wirtschaft **Hirdes in Herne, Bochumerstraße 69;**

Dienstag, den 9. Februar 1915, vormittags 7 Uhr: diejenigen aus den **Gemeinden Harpen (Kornharpen)** und **Gerthe (Hiltrop)**, die in den Jahren 1888, 1887, 1886, 1885 und 1884 geboren sind, in der **Wirtschaft Hirdes in Herne, Bochumerstraße 69.**

Die vorzustellenden Mannschaften haben sich pünktlich zu den genannten Terminen einzufinden.

Besondere persönliche Vorladungen ergehen nicht.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, verfällt der Bestrafung nach den bestehenden Gesetzen. Außerdem werden die zur Musterung nicht erschienenen Landsturmpflichtigen unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel nachträglich gemustert. Gegebenenfalls erfolgt ihre Einstellung als unsicherer Landsturmpflichtiger.

Ebenso hat derjenige Bestrafung zu erwarten, welcher unpünktlich, in betrunkenem oder unsauberen Zustande erscheint, die Ruhe und Ordnung stört und sich während des Musterungsgeschäfts ohne Erlaubnis entfernt.

Der im Besitz befindliche Landsturmschein ist mitzubringen; in Ermangelung dieser Papiere andere Ausweise.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat dies rechtzeitig unter Vorlegung eines polizeilich beglaubigten ärztlichen Zeugnisses anzuzeigen.

Landsturmpflichtige, die an Schwerhörigkeit, mangelnder Sehschärfe, Lungen- und Herzkrankheit usw. leiden, und aus diesem Grunde glauben, nicht dienen zu können, müssen ein ärztliches Zeugnis hierüber in der Musterung vorzeigen.

Gemütskranke und Krüppel sind von der Vorstellung entbunden, wenn sie vor der Musterung ein amtlich beglaubigtes, ärztliches Attest einreichen.

Landsturmpflichtige, welche zur Zuchthausstrafe, oder zur Zeit mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, haben dieses im Musterungstermine zu melden. Ihre Aushebung kann nicht erfolgen.

Die mit Unabkömmlichkeitsbescheinigungen versehenen Beamten der Post- und Eisenbahnverwaltung sind von dem persönlichen Erscheinen im Musterungstermine befreit. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen müssen dem Unterzeichneten bis zum 3. Februar 1915 eingereicht sein.

Landsturmpflichtige, die im Landkreise Bochum zugezogen sind, und sich noch nicht zur hiesigen Landsturmrolle an- oder umgemeldet haben, haben dieses bei der Ortsbehörde ihres jetzigen Aufenthaltsortes sofort nachzuholen.

Bochum, den 27. Januar 1915.

Der Landrat und Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Bochum-Land:
J. V.: Werther, Regierungsassessor.

Wer den „Anzeiger" liest,
liest Weltgeschichte!

Auf Vorposten leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6400 not. begl. Zeugn. von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: F. Klische, Drogerie z. Kreuz, M. Schreiber in Herne, Heinr. Oberhommert in Sodingen.

Gebetbücher an die Front!

Mit jeder Liebesgabe auch ein kleines Gebetbüchlein mitsenden! Ein sehr begehrtes ist das **Kriegsgebetbüchlein:** „Vor Gott ein Kind — vor dem Feind ein Held!" Herausgegeben vom kath. Garnisonpfarramt der Festung Köln. 31 bis 40 Tausend schon erschienen! Preis 15 Pf. Die Versendung als Feldpostbrief an anzugebende Adressen wird von der

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers
übernommen!

Reparaturen

an Körben, Sesseln, Kinderwagen, sowie allen übrigen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden von mir selbst gut und preiswert ausgeführt.

Nikol. Schildgen
Spezialgeschäft in Korb- und Kinderwagen,
Bahnhofstraße 6
am Altmarkt.

PIANOS
Harmoniums

Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille). 4147

Bekanntmachung.

An Zahlung der fälligen Steuern für das 4. Quartal 1914 (Januar-März) und der zweiten Rate des Wehrbeitrages wird hiermit erinnert.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden von dem Kriege nicht Betroffenen, für die pünktliche Entrichtung der Abgaben Sorge zu tragen, um allen an uns herantretenden großen Zahlungsverbindlichkeiten gerecht werden zu können. Nach dem 14. Februar wird sofort mit der Beitreibung der Rückstände begonnen. Es ist deshalb die Kasse am 15., 16. und 17. Februar cr., mit Ausnahme von 8½—9½ Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags, geschlossen.

Alle Abgaben können ferner gezahlt werden:

a. bei der **Annahmestelle Bismarckstraße 12 (Standesamt 2)** werktäglich vorm. von 8½—11 Uhr und nachm. von 2½—4 Uhr,

b. **durch die Städtische Sparkasse in Herne** im Ueberweisungsverkehr aus dem Einlage-Guthaben. Anträge sind bei der Sparkasse sofort nach Zustellung des Steuerzettels zu stellen.

c. **durch die Essener Credit-Anstalt, sofern die jedesmalige Zahlung mindestens 50 Mk. beträgt,**

d. **durch die Herner Bank,** Zweiganstalt der Märkischen Bank, **sofern die jedesmalige Zahlung mindestens 50 Mk. beträgt,**

e. **durch Reichsbank-Girokonto,**

f. **auf das Postscheckkonto Nr. 7965 Köln in jeder Höhe unter Beifügung von 12 Pfennig Gebühren.**

Bei der Einzahlung sind die Steuerzettel vorzulegen und die fälligen Beträge genau abzuzählen.

Herne, den 1. Februar 1915.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Reichshallen-Variété Herne
Direktion: Adolf Steffen.

Das Bomben-Februar-Programm.

I. Münchener Volks-Theater
7 Personen.
Possen- und Burlesken-Ensemble Direktor Thoms.

II. Original-Hauptmann-Truppe.
4 Personen.
Violin-Clown-Akrobaten.

11 Attraktionen 11

Freundliche Einladung
440 **Die Direktion.**

Die noch vorrätigen

Damen- und Kinder-Hüte

werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Geschwister Cosmann
Fernruf 735. **Herne** Bahnhofstr. 69.

Wenn der Geschäftsmann schläft oder sich die notwendige Erholung gönnt, arbeitet für ihn rastlos und fast ununterbrochen sein stiller Mitarbeiter: die Annonce im „Herner Anzeiger".

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Mittwoch, den 3. Februar 1915. Nummer 27.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 3. Februar 1915.

Gemäß § 36 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl wird folgende sofort mit der Veröffentlichung in Kraft tretende

Anordnung

für den Stadtkreis Herne erlassen:

§ 1. Es dürfen nur Einheitsbrote bereitet werden, und zwar

a) Kriegsbrot (Roggenbrot) mit 80% Roggenmehl und 20% Kartoffelmehl und mit einem Verkaufsgewicht von 3 oder 6 Pfund,

b) Vollkornbrot (Schwarzbrot, Schrotbrot) mit einem Verkaufsgewicht von 3 oder 6 Pfund,

c) Weißbrot in Form eines Brötchens mit einem Verkaufsgewicht von 1/6 Pfund und mit höchstens 70% Weizenmehl und höchstens 30% Roggenmehl.

Das Verkaufsgewicht muß bei diesen Einheitsbroten vorhanden sein 24 Stunden nach Fertigstellung.

Außer den vorstehend aufgeführten Einheitsbroten dürfen nur noch Zwieback (mit höchstens 50% Weizenmehl) und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reinen Konditorwaren im Sinne dieser Bestimmungen sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10% der Gewichtsmasse an Weizen oder Roggenmehl verwendet wird.

§ 2. Die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl an und durch die Verzehrer werden beschränkt auf 3 1/2 Pfund Brot oder 1400 Gramm Mehl wöchentlich für alle Personen über 5 Jahren und 1 3/4 Pfund Brot oder 700 Gramm Mehl wöchentlich für Kinder bis zum vollendeten 5. Jahre.

Die Brotmenge für übernachtende ortsfremde Hotelgäste richtet sich nach der Brotmenge erwachsener Einwohner. Die Zahl der Uebernachtungsgäste wird von der Behörde unter Berücksichtigung des Durchschnittes der letzten Zeit festgestellt.

Eine besondere Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl für den Betrieb der Schank-, Speise- und Kaffeewirtschaften ist nicht statthaft. Die Inhaber dieser Betriebe sind verpflichtet, zu gestatten, daß mitgebrachtes Brot in ihren Räumen verzehrt wird.

Für Krankenhäuser und andere öffentliche und private Anstalten erfolgt eine besondere Feststellung des Bedarfs von Fall zu Fall, wobei aber die allgemeinen Grundsätze des Absatzes 1 dieses Paragraphen zu beobachten sind.

Es bleibt vorbehalten, zur genauen Feststellung des Verbrauches und zur Verhütung von Umgehungen besondere Brotbücher oder ähnliche Ausweise zum Bezuge von Brot und Mehl herauszugeben. In diesem Falle darf Brot und Mehl nur gegen diese Ausweise und in den darauf bezeichneten Mengen abgegeben werden.

§ 3. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach § 44 der eingangs erwähnten Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Herne, den 2. Februar 1915.

Der Magistrat:
Dr. Sporleder.

* * *

Sühne- und Bittag zur Erlangung des Friedens.

* Schwer und drückend lastet auf Europa, ja auf der ganzen Welt der blutige Krieg und bringt in zahllose Familien Unglück und Elend. Da erhebt unser hl. Vater Papst Benedikt XV. seine Stimme und fordert die ganze Welt zu einem Sühne- und Bittage zur Erlangung des Friedens auf. Dieser soll laut des am Sonntag von der Kanzel verlesenen Sendschreibens in allen Kirchen am kommenden Sonntage, 7. Februar, abgehalten werden. Nach dem Hochamte findet feierliche Aussetzung des Allerheiligsten statt, die bis zum Abend dauert, wo nach dem hl. Rosenkranze und der Allerheiligen-Litanei feierlich der Schlußsegen gegeben wird. Auch die Jugend soll zur eifrigen Teilnahme herangezogen und die Gläubigen zum Empfange der hl. Sakramente angehalten werden. Ein besonderer vollkommener Ablaß ist unter den gewöhnlichen Bedingungen damit vom Papste verbunden. Näheres hierüber wird in den Gottesdienstordnungen noch bekannt gegeben werden.

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Dem Leutnant d. Res. und Kompagnieführer Friedrich Schlenkhoff wurde wegen persönlicher Tapferkeit und Umsicht bei der Erstürmung der Beaulne'r Höhen das Eiserne Kreuz 1. Klasse am Tage des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers verliehen. Herr Leutnant und Kompagnieführer Friedrich Schlenkhoff ist der erste Herner, dem diese hohe Auszeichnung in diesem Kriege zuteil geworden ist. „Glückauf" zu weiteren glorreichen Waffentaten!

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Dem 46jährigen Kriegsfreiwilligen Georg Voß von Herne wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Dieselbe Auszeichnung erhielt der Unteroffizier d. R. Bruno Rosenke, Wilhelmstraße Nr. 34 wegen Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Keine Steuererhöhung im nächsten Etatsjahre.

⚔ Am Montag nachmittag fand im Rathause eine Sitzung der Finanzkommission statt, in der der gesamte Etat in seinen einzelnen Titeln durchberaten wurde. Am Schluß der Sitzung konnte man als freudigst zu begrüßendes Ergebnis feststellen, daß man beim Aufbau des Etats mit der geschätzten Einnahme auskommen und der Etat ohne Erhöhung der Steuern balanzieren wird.

Militärisches.

× Zum Leutnant befördert wurde Herr Off.-Stellvertreter Kleberg gent. Sehrbrock. Ferner zum Off.-Stellvertreter Herr Vizefeldwebel d. R. Honnert. Herr Honnert wurde vor einiger Zeit bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Beide Herren sind Beamte der städtischen Verwaltung.

Kartoffelverkauf auf Rechnung der Stadt.

Im Laufe der Woche trifft im Kanalhafen wieder ein Schiff mit Kartoffeln ein. Es sind gelbfleischige Eigenheimer. Der Verkauf geschieht von Seiten der Stadt.



Karte zu den erfolgreichen Kaperfahrten deutscher Unterseeboote.

Die Steuern sind fällig.

× Der Magistrat begleitet seine in unserer heutigen Nummer veröffentlichte Einladung zur Zahlung der Steuern für das letzte Vierteljahr des Steuerjahres und der II. Rate des Wehrbeitrags mit folgenden beherzigenswerten Worten:

Es ist Ehrenpflicht eines jeden von dem Krieg nicht Betroffenen, für die pünktliche Entrichtung der Abgaben Sorge zu tragen, um allen an uns herantretenden großen Zahlungsverbindlichkeiten gerecht werden zu können. Nach dem 14. Februar wird sofort mit der Beitreibung der Rückstände begonnen, es ist deshalb die Kasse am 15., 16. und 17. Februar cr., mit Ausnahme von 8 1/2 bis 9 1/2 vormittags und 2 bis 3 Uhr nachmittags, geschlossen.

Vaterländischer Abend im Ortsverein vom Roten-Kreuz-Herne.

e. Auf die in unserer heutigen Nummer angezeigte, am nächsten Samstag stattfindende Veranstaltung des Herner Ortsvereins vom Roten-Kreuz sei auch hier noch einmal hingewiesen und der Besuch des Abends nachdrücklich empfohlen. Der Reinertrag soll dem Verein zu gute kommen; aber von dem edlen Zwecke ganz abgesehen: Ein Blick auf das Programm zeigt uns, daß die Reichhaltigkeit des Gebotenen in keinem Verhältnis steht zu dem niedrigen Eintrittspreis von 30 Pfennigen. — Frau Torhorsts Ruf als Sängerin ist hier seit Jahren so fest begründet, daß wir von einer empfehlenden Charakteristik ihrer Kunst absehen können; und die Chöre des Herrn Henneke als eines oft bewährten Dirigenten sind in der Oeffentlichkeit nicht minder vorteilhaft bekannt. Außerdem wurde ein auswärtiger Künstler gewonnen, Herr Ferdinand Freytag, früher Dozent für Mimik und Vortragskunst an der Akademie des Düsseldorfer Schauspielhauses, zuletzt Oberregisseur des Bremer Schauspielhauses. — Der Abend wird natürlich von zeitgemäßen Gedanken getragen sein. Kriegsdichtungen aus der Gegenwart, Lieder und Chorgesänge vaterländischen Inhalts als Erzeugnisse deutschen Mutes werden den ersten Teil ausfüllen, während in Dichtung und Lied des zweiten das deutsche Gemüt lebendig werden soll, deutsches Wesen, um dessen Erhaltung in diesem Kriege nicht zuletzt gekämpft wird. Edle Kunst in volkstümlichem Rahmen soll uns am Samstag eine Stunde der Erbauung und Freude bringen, die hoffentlich eine stattliche Hörerschar im Steffen'schen Saale vereinigen wird. — Die zum Eintritt berechtigenden Programme sind Abends an der Kasse und von Heute ab in den Buchhandlungen von Stück und Leuthold, sowie in den Cigarrengeschäften von Hennecke, Ohlig und Montz, sämtlich Bahnhofstraße, zu haben.

Die Mitglieder der Chöre, Damen und Herren, werden zu einer letzten Probe auf Freitag, den 5. Februar, abends 8 1/2 in Steffens Saalbau freundlichst eingeladen.

Ungetreuer Postaushelfer.

e. Der flüchtige Postaushelfer Heinrich Kuhr aus Bochum ist am 29. Januar in Nürnberg festgenommen worden.

Auszug aus den Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 138.

1. Garde-Ref.-Regiment.

Gefechte im Osten vom 5.—28. Dez.

Gren. Wilh. Richter, Harpen, leicht verwundet, Gren. Hch. Lünenschloß, Herne, leicht verwundet, Ref. Schlenkmann, Herne, vermißt, Ref. Aug. Haarmann, Herne, gefallen, Füs. Karl Piekarck, Gerthe, leicht verwundet, Füs. Frdr. Schlüter, Castrop, leicht verwundet.

Garde-Gren.-Reg. Nr. 5.

Gefechte im Osten vom 20. Nov. bis 30. Dez.

Ref. Bernh. Drüing, Wanne, vermißt, Ref. Herm. Stallmann, Recklinghausen-Süd, leicht verwundet, Gefr. Wilh. Pet. Lux-Eickel, schwer verwundet, Wehrmann Fritz Wahl, Holsterhausen, leicht verwundet.

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 7

Wehrmann Pet. Burchodt, Herne, bisher vermißt, zur Truppe zurück, Ref. Ernst Schmidt, Herne, bisher verwundet, gestorben in Aschhoof am 23. Nov., beerdigt im Garten der Klosterschule daselbst.

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 17.

Gefechte vom 9.—20. Jan.

Wehrmann Wendelin Fög, Börnig-Sodingen, schwer verwundet.

Inf.-Reg. Nr. 30

Musketier Herm. Hähnchen, Wanne, infolge Krankheit gestorben am 30. Dez.

Inf.-Reg. Nr. 67

Gefechte vom 1.—19. Jan.

Musketier Max Schmier, Herne, schwer verwundet, Musketier Hugo Scharpwinkel, Eickel, leicht verwundet.

Warnung.

Verlagsreisende suchen z. Zt. Büros und Privathäuser auf, klopfen überall an und versuchen Abnehmer für gewisse Verlagswerke zu Unterschriften unter sogen. Bestellzettel zu bewegen. Unsere Leser handeln im eigenen Interesse, wenn sie keine Unterschrift geben, bevor sie den Bestellzettel gründlich durchgelesen haben. Mündliche Abmachungen haben nachher keine Gültigkeit. Schon mancher hat es nachher bitter bereut, wenn er leichtsinniger Weise unterschrieb. Scherereien mit Gerichten usw. sind oft die Folge. Also Vorsicht!

Stenographisches.

× Der hiesige Stenographen-Verein „Gabelsberger" hielt am vergangenen Sonnabend seine diesjährige General-Versammlung ab. Aus dem vom 1. Vorsitzenden Herrn L. Rahmöller erstatteten Jahresbericht war zu ersehen, daß der Verein trotz der Kriegslage mit Stolz auf das verflossene Jahr zurückblicken kann. Im Laufe des Jahres wurden 30 Mitglieder neu aufgenommen. Die Zahl der beitragszahlenden Mitglieder beträgt 103, einschl. 11 Damen. Der Kassenbestand ist als gut zu bezeichnen. Der bisherige 1. Vorsitzende legte infolge Arbeitsüberbürdung sein Amt nieder. Als Nachfolger wurde Herr Lehrer Peters gewählt. Der übrige Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Ad. Müller 2. Vorsitzender, H. Schaefer 1. Curt Wilde 2. Schriftführer, L. Rahmöller 1. W. Klaus 2. Kassierer, H. Berke Bibliothekar, C. Schaefer und Fräulein Spreckelmeier als Beisitzer. Ferner wurde beschlossen, den im Felde stehenden 12 Kunstgenossen je ein Paketchen zu senden. Unter Punkt Verschiedenes machte der 1. Vorsitzende noch auf den am kommenden Sonntag im Vereinslokal Masthoff stattfindenden der jetzigen Kriegszeit entsprechenden Vortrag des Herrn Oberlehrers Linnenkamp aus Recklinghausen aufmerksam und bat um zahlreichen Besuch. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht. Mit dem innigen Wunsche, auch im neuen Jahre, wo draußen in Feindesland der Krieg noch tobt, treu zu Gabelsberger und seinem Werk zu halten und besonders gerade jetzt die Uebungsabende fleißig zu besuchen, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

Schöffengericht Herne. (Sitzung vom 2. Februar.)

Der bisherige Postaushelfer W. F. erbot sich seinem Arbeitskollegen R. gegenüber, ihn im Rathause abzumelden. Während er nun in Abwesenheit des R. dessen Militärpaß aus dessen Zimmer holte, benutzte er die Gelegenheit und entwendete des R.'s Uhrkette nebst Anhängsel und dessen Trauring. Unter Zubilligung von mildernden Umständen erkannte das Schöffengericht gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen.

Die Eheleute Hobler E. K. hatten gelegentlich eines Besuches ihres Vermieters diesen gemeinschaftlich verprügelt. Unter Berücksichtigung des bereits schon lange bestehenden gereizten Verhältnisses zwischen den Parteien, wurden sie beide wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit einer Geldstrafe von je 5 Mk. bestraft. Die angeklagte Ehefrau wurde außerdem wegen Ungebührs vor Gericht mit 12 Stunden bestraft und sofort zur Haft abgeführt.

Die Ehefrau B. W. hatte, nachdem sie gereizt war, mit einem Schrubber auf die J. D. eingeschlagen. Das Gericht sah die Tat sehr milde an und erkannte auf die mildeste Strafe von 3 Mk.

Die angeklagten Bergleute J. B. und A. N. wurden wegen Vergehens gegen die §§ 223, 223a des Straf-Gesetz-Buches mit einer Geldstrafe von 15 bezw. 25 Mk. bestraft. Auch in diesem Falle war der Verletzte und seine Begleiter nicht ohne Schuld an der Schlägerei.

Ebenfalls wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der Erdarbeiter F. O. verurteilt und zwar mit 3 Mk. Geldstrafe.

Die gegen die „Wahrsagerin" B. anstehende Verhandlung wegen Betruges und wegen Verübung groben Unfugs mußte vertagt werden, da die Angeklagte inzwischen verschwunden war. Auf Antrag des Amtsanwalts wurde gegen sie Haftbefehl erlassen.

Zwei weitere Sachen konnten ebenfalls nicht durchgeführt werden, da die Angeklagten nicht erschienen waren.

* * *

× **Recklinghausen-Süd,** 2. Febr. Das anfangs der Woche hier herrschende Schneetreiben führte am Sonntag eine Einstellung des Betriebes auf der Straßenbahn Recklinghausen-Süd-König Ludwig herbei. Die Oberleitung riß und brach kurz nach der Wiederherstellung ein zweites Mal. Erst gestern konnte der Verkehr wieder voll aufgenommen werden.

* * *

Patriotischer Abend in Wanne-Süd.

h **Wanne,** 1. Febr. Der Volksverein für das katholische Deutschland für Wanne-Süd hielt am Sonntagabend im Saale der Wirtschaft Franke einen patriotischen Abend ab. Mit einem hübschen Musikvortrage wurde die Feier, für die ein schönes Programm aufgestellt war, eingeleitet. Nach einigen Worten über die hohen und gewaltigen Aufgaben, die dem Volksverein durch den Krieg zugefallen sind, hieß der Geschäftsführer, Kaplan Lens, die Erschienenen willkommen. Er gedachte auch der guten Folgen, welche die Tage des Krieges gezeitigt haben, und schloß seine Ausführungen mit einem begeisterten Kaiserhoch.

Nach dem Chorliede: „Heil, edler Zollernsohn" hielt Herr Isenrath aus Herne die Festrede, in der er u. a. folgendes ausführte: Im Jahre 1871 ist das Deutsche Reich neu geeinigt worden. Dies wurde durch den Krieg des vorhergehenden Jahres erreicht. In dem heutigen gewaltigen Weltstreit handelt es sich darum, dies neuverbundene Kaiserreich auch zu erhalten. Unsere Nachbarstaaten hätten schon längst voll Neid auf Deutschlands blühende Entwickelung hingeblickt, durch die sie sich in ihren Plänen und Hoffnungen beeinträchtigt sahen. Aber durch die Friedensliebe unseres Kaisers sei, trotzdem wir wiederholt vor dem drohenden Ausbruch eines Krieges standen, die Gefahr abgewendet worden. Der Redner erklärte dann, wie durch die Ländergier Rußlands, die Revancheideen Frankreichs und durch den grenzenlosen Haß Englands dieser Krieg entflammt sei. Insbesondere England sei für denselben verantwortlich zu machen. Redner erklärte hierauf, daß Deutschland und Oesterreich zu allen Zeiten zusammenhalten müssen, weil einer dieser Staaten ohne den andern bald durch die Feinde aufs neue bedroht würde. Als guten Freund könnten wir die Türkei betrachten. Die deutschen militärischen Regeln, nach denen in letzter Zeit das türkische Heer ausgebildet sei, trage jetzt seine schönsten Früchte. Von den eigentlichen Schrecken des Krieges haben wir im Innern unseres Landes wenig gespürt. Der rasche Siegeslauf am Anfange des Krieges habe die feste Siegeszuversicht im deutschen Volke noch mehr bestärkt, und so habe jeder seinen Opferanteil an dem Kriege um so lieber auf sich genommen. Der Krieg zeitige eine Menge notwendiger Lehren. Eine der ernstesten sei der sparsame Umgang mit dem Brotgetreide. Der Redner wandte sich dann gegen diejenigen, die in dieser Zeit noch an ein Unterliegen oder an Schwächen unseres mächtigen Vaterlandes glauben. Weiterhin bemerkte der Redner, daß es nach seiner Ansicht möglich wäre, daß das Wort des Kaisers: „Ich kenne keine Parteien mehr" auch für die Zukunft zu einer segensreichen Annäherung der bürgerlichen Parteien führen würde. In dieser Zeit solle man sich enger an Staat und Vaterland anschließen. Der Redner gedachte auch unseres Kaisers, der in weitblickender Weise schon im Frieden für die jetzige schwere Zeit vorgesorgt habe. Ein Vergleich mit andern Herrschern zeige unsern Kaiser als den erhabensten der Monarchen. Wir stehen, so führt der Redner aus, einem tapfern Feinde gegenüber, die Parole muß da lauten: Durchhalten bis zum Schluß! Der Redner bat, das Andenken an diesem gewaltigen Krieg hochzuhalten, in dem Bewußtsein, daß wir für eine gerechte Sache gekämpft haben.

Den weiteren Teil der patriotischen Veranstaltung füllten Chorlieder, Deklamationen, Sologesänge, Bühnenvorführungen und gemeinschaftliche Lieder wirkungsvoll aus. Besondere Beachtung verdienten die lebenden Bilder, die ihren Eindruck auf die Zuschauer nicht verfehlten. Die Sologesänge trug Herr Breining sehr schön vor. Um die Einstudierung der Chorlieder hatte sich Herr Kaplan Lens besonders verdient gemacht. Als Theaterstücke wurden aufgeführt das dreiaktige Schauspiel „Deutschlands Helden" und „Das verwunschene Schwert". Diese Vorführung lag in den Händen der Jungfrauenkongregation, die sich ihrer Aufgabe geschickt entledigte. Nach einer feierlichen Kaiserhuldigung erreichte die schön verlaufene patriotische Veranstaltung mit der Kaiserhymne ihren Abschluß.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 3. Febr. (Mütter- und Elisabeth-Verein.) Nach der Kinder-Kriegsandacht, welche heute um 3 Uhr stattfindet, gibt der Mütter- und Elisabeth-Verein seine fertigen Arbeiten fürs Rote Kreuz im Lokale bei Sökeland ab. Es wird dringend gebeten, daß in dieser Jahreszeit, in der unsere wackeren Krieger so recht der Wollsachen bedürfen, alle Frauen und Jungfrauen ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen.

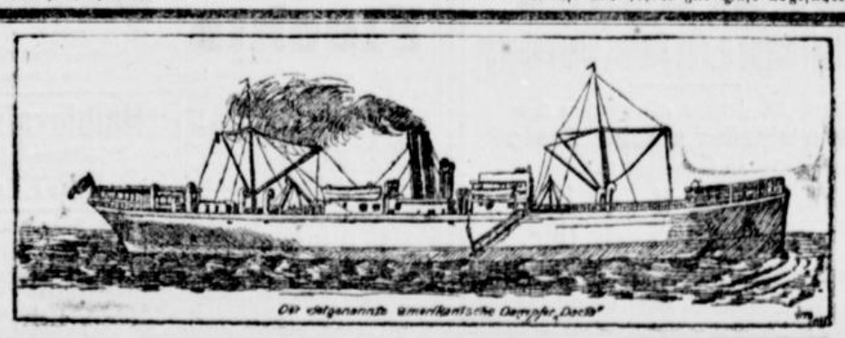
Gerthe, 3. Febr. (Vinzenzkonferenz.) Am Freitag findet nach der Kriegsandacht die Sitzung der Vinzenzkonferenz bei Sökeland statt.

Briefkasten.

N. S. Börnig. Wir raten Ihnen, wenn Sie nicht in der Lage sind zu zahlen, es darauf ankommen zu lassen, und das Gericht entscheiden zu lassen. Auf keinen Fall dürfen sie bei der Gerichtsverhandlung fehlen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingwersen
für den Anzeigenteil: Jul. Wünsche.
Rotationsdruck und Verlag: Ingwersen und Borchers in Herne.

Wer mit dem Brote spart, erwirbt sich ein Verdienst vor dem Vaterlande.



Johannes Voorgang

Herne

Bahnhofstr. 37-39

Inventur-Ausverkauf

Vorteilhaftes Angebot!

Posten I
Damen-Hemden
Schulterschluß, aus prima Hemdentuch mit Madeira-Passe
Fantasie-Hemden
prima Hemdentuch mit Hohlsaum
Stück **95** Pfg.

Posten II
Chiffon-Damenhemden
prima Ware mit Madeira-Bogen
Damen-Reformhemden
feinfädige Ware mit breiter Stickerei
Stück **1.25** Mk.

Posten III
Damen-Hemden
aus kräftigem Hemdentuch, Schalfasson mit Schweizer Stickerei,
Fantasie-Hemden
feinfädige Ware mit prima Stickerei
Stück **1.65** Mk.

Posten IV
Damen-Beinkleider
aus gutem Croise mit Madeira-Bogen oder Ia. Hemdentuch mit breiter Stickerei
Stück **95** Pfg.

Posten V
Damen-Knie-Beinkleider
Chiffon mit breiter Stickerei oder aus gutem Croise mit Barmer Bogen
Stück **1.25** Mk.

Posten VI
Damen-Knie-Beinkleider
Prima Croise mit breiter Stickerei oder aus feinfädigem Renforce mit eleganter Stickerei
Stück **1.65** Mk.

Posten VII
Damen-Knie-Beinkleider
Prima Chifon m. elegant. Stickerei, Ein- u. Ansatz od. aus Ia. Croise in eleganter Ausführung.
Stück **1.95** Mk.

Posten VIII
Damen-Nachtjacke
aus prima Croise
Stück **95** Pfg.

Posten IX
Damen-Nachtjacke
aus prima Pique mit Umlegekragen
Stück **1.55** Mk.

Posten X
Damen-Untertaillen
Serie I II III
St. 78 Pf., 95 Pf., 1.25 Mk.

Posten XI
Weisse Zierträger-Schürzen
Serie I II III
St. 65 Pf., 90 Pf., 1.10 Mk.

11 seltene Gelegenheitsposten

zu sensationell billigen Preisen.

Baby- und Kinder-Wäsche

in bekannt schöner Auswahl zu besonders **billigen** Preisen. 449

Beachten Sie meine Schaufenster.

Neujahrswunsch!

Den treuen Rauchern unserer Fabrikate
Ein zukunftsreiches neues Jahr!
Nebst all den Wünschen, die wir heut entbieten,
Ist unser grösster: Bald'ger „Sieg" und „Frieden"!

Zigaretten-Fabrik Malzmann, Dresden.

Trustfrei.

Krieger- u. Landwehrverein Herne.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Georg Spickermann
am Donnerstag, den 4. Februar nachmittags 3¼ Uhr im Stammlokal.
438 Der I. Führer.

Für 1 Pfund-
Feldpostbriefe
offeriere:
Glas-Flaschen
in starken
Holzhülsen,
enthaltend ¼ Liter, nach Wunsch gefüllt mit
Cognac, Rum, Arac, Steinhäger und Magen-Liköre
von 95—150 Pfg., (fertig verpackt).
Westfälische lufttrockene
Mettwurst,
feinste harte Ware, Stück 60—90 Pfg.
Plock- u. Cervelatwurst.
Cacao, Milch,
für 2—3 Tassen nur 10 Pfg.
Hartspiritus
Dose 10 Pfg.
A. Niehage,
Kaffee-Rösterei, Delikatessen, Liköre. Weine. 444

Für meine Förderwagenabteilung einige tüchtige
Nieter und Ausrichter
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Th. Pfingstmann,
Fabrik für Bergbaubedarf,
Recklinghausen-Süd.

---

2 Wohnungen
von je 3 Zimmern, eine part., die andere Etagenwohnung im Hinterhaus, evtl. mit Stallung und Garten, geeignet für Engros-Fouragegeschäft, Pferdehändler etc., zum 1. April zu vermieten.
388 **Mont-Cenisstraße 34.**

In unserem Hause **v. d. Heydtstraße 4** sind 2 geräumige
Wohnungen
(7 Räume) sowie ein schönes
Ladenlokal,
auch für Büroräume geeignet, preiswert zu vermieten. 437
Gebrüder Kaufmann, Herne.

Ortsverein vom Roten Kreuz
Herne.

Vaterländischer Abend

Samstag, den 6. Februar 1915, abends 8½ Uhr, in Steffens Saalbau.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, 30 Pfg; Zu haben an der Abendkasse und in den Buchhandlungen von Stücks und Leuthold und in den Zigarrengeschäften von Hennecke und Ohlig & Montz, sämtlich Bahnhofstraße.

Der Reinertrag kommt dem Verein zugute.

Programm.

I. Teil.

1. Einleitende Worte, Herr Dr. Sieburg.
2. Chorgesang, Sängervereinigung Herne. Das deutsche Lied. Kalliwoda.
3. Rezitation Herr Freytag. Majestät . Traub.
4. Lieder für Sopran, Frau Torhorst.
   a) Die Soldatenbraut . . . . Schumann.
   b) Ich hatte einst ein schönes Vaterland . . . . Lassen.
5. Rezitation, Herr Freytag.
   a) Gruß an unsere Soldaten.)
   b) Friede auf Erden.) . . Flaischlen.
6. Chorgesang. Sängervereinigung Herne. Es stehen zwei Freunde Hand in Hand. Volksweise.

II. Teil.

7. Chorgesang, Gemischter Chor. Kriegsgebet. . . . . Schmiedeknecht
8. Rezitation, Herr Freytag.
   a) Schicksalslied . . . . Hölderlin.
   b) Denk' es, o Seele . . . . Mörike.
   c) Kruzifix . . . . Lenau.
   d) Trost . . . . Eichendorff.
9. Lieder für Sopran, Frau Torhorst.
   a) Verborgenheit . . . . Wolf.
   b) Er, der herrlichste von allen
   c) Du Ring an meinem Finger . . Schumann.
   d) Frühlingsnacht
10. Rezitation, Herr Freytag.
    a) Bergarbeiterlied — Gleichnis — Zweier Seelen Lied . . . . Dehmel.
    b) O Deutschland . . . . Schönaich-Carolath.
11. Chorgesang, Gemischter Chor. Seliger Tod . . . . Volksweise.
12. Schlußwort; gemeinsamer Gesang: Deutschland, Deutschland über alles!

Beamten-Wohnungs-Verein Herne
e. G. m. b. H.

Einladung
zur außerordentlichen
Generalversammlung
am Sonnabend, den 13. Februar 1915, 8½ Uhr abends im Saale des Hotel Sassenhoff.

Tagesordnung.

1. Berichterstattung über die Revision der Genossenschaft;
2. Ergänzungswahl des Vorstandes;
3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats;
4. Bericht über die Einwirkungen des Krieges auf die Genossenschaft;
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Kleine. 448

Auf die im Rathause, Zimmer 55, bestehende gemeinnützige und unparteiische
Rechts-Auskunftsstelle
wird hierdurch mit dem Bemerken hingewiesen, daß die Auskunft an Minderbemittelte unentgeltlich erteilt wird.

Sparkasse
der Stadt Herne u. des Amtes Bladenhorst

Vom 15. Januar ab werden die
Dienststunden unserer Kasse
bis auf weiteres festgesetzt:
Vormittags 11—12 Uhr,
nachmittags 3—6 Uhr.
Samstags nachmittags ist die Kasse geschlossen.
202 **Der Vorstand.**

Vinzenzverein

St. Bonifatius-Konferenz.
Jeden Mittwoch abend ½9 Uhr
Versammlung
im Restaurant **Dietze, Mont-Cenisstraße.**

Vinzenz-Verein Baukau
St. Clemens-Konferenz.
Heute abend, **Mittwoch 8 Uhr:**
Sitzung
bei Herrn Wilhelm Neweling, Crangerstraße.
Um freundlichen Besuch und Beitritt wird herzlich gebeten.

Bier-Restaurant u. Café „Zum Müserbräu"
Inh.: **Emil Peter.**
Empfehle: täglich frische Torten, Kaffeegebäck, Berliner Ballen.
Angenehmer Aufenthalt für Familien und Gesellschaften. Nachm. 4 Uhr:
KONZERT.

Unterricht
in **Klavier-** und **Orgelspiel** wird gründlich erteilt von
Karl Kniebe,
Herne-Horsthausen, Roonstr. 50, neben der kath. Kirche. 1111

Saubere
Waschfrau,
die auch ausbessert, gesucht
Offerten unter **B. D. 446** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Es sind zu vermieten:
per sofort oder später
Wilhelmstr. 40, 3. Etage, 3 Zimmer.
Wilhelmstr. 40, Ladenlokal mit 1 Zimmer.
Bahnhofstraße 12, 2. Etage, 4 Zimmer u. 1 Mansarde.
Ladenlokal v. d. Heydtstr. 38 mit vollständiger Geschäftseinrichtung.
Per 1. April:
Bismarckstr. 26, 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Badezimmer.
Bismarckstr. 28a, 2. Etage, 2 Zimmer.
Bismarckstr. 30, parterre, 3 Zimmer.
Bismarckstraße 30, 2. Etage, 3 Zimmer. 55
Bismarckstraße 30, 3. Etage, 2 Zimmer.
C. Siekmeyer, Bahnhofstraße 15, 1. Etage.

Mehrere 327
3 Zimmerwohnungen
in dem Hause Grenzweg 9 für sofort oder zum 1. April zu vermieten.
Näheres dortselbst **parterre.**

Besseres
möbl. Zimmer
zum 1. März gesucht evtl. mit Pension.
Offerten unter **B. D. 445** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Die Beleidigung, die ich gegen Frau **Stratmann, Börnig** Kirchstraße 30, ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück. 432
Frau Krawczyck, Börnig.

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." (In drei Stärken à 50 Pf, M. 1.— u. M. 1.50). Dazu **Zuckeck-Creme,** 50 u. 75 Pf. In der Glückauf-Drog. **Walt. Jansen,** bei **Elise Grabowsky, A Stanikowski, W. Kottsieper, F. Klische, E Husemann, W. Lante** u. **Clemens Lütz,** Drogerien; in **Eickel: Engel-Drogerie;** in **Solingen: Glückauf-Drogerie.**

Fette 383
Schweine
zu kaufen gesucht.
Herner Speisehaus,
Bahnhofstraße 116.

Halbinvalide
sucht Beschäftigung jeder Art auch auf ganze Tage. 373
Wilhelmstr. 111, 2. Etg. links

Junger Mann, 25 Jahre, militärfrei, sucht 403
Vertrauensposten,
als Kassierer, Lagerist oder dergl.
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

In meinem Hause **Bochumerstraße Nr. 41** ist die
1. Etage
bestehend aus 5 Zimmern, sowie 1 Mansardenzimmer, 2 Kellerräumen, (Waschküche, Bleiche und Trockenboden gemeinschaftlich) sowie kleinem Gemüsegarten zum 1. April 1915 fortzugshalber anderweitig zu vermieten.
6679 **Jean Boael.**

Kleines 452
Knabenrad
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Franz Hopmeier
Blumenhalle,
Bahnhofstr. 46. Fernruf 784.
Schnittblumen
Grüne und blühende Topfpflanzen.
Blumenkörbe und Trauerspenden in geschmackvoller und moderner Ausführung, in allen Preislagen.
Große Auswahl in
künstlichen Blumen.

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.